

**Institut für Germanistik -
Teilfach Neuere deutsche Literatur**

**KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS**

Wintersemester 2014/15

Stand: 20. Oktober 2014



Universität Hamburg

Institut für Germanistik – Teilfach Neuere deutsche Literatur
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2014/15

Lehrveranstaltungen

1.	Vorlesungen	S. 3
2.	Seminare Ia	S. 6
3.	Seminare Ib	S. 10
4.	Seminare II	S. 23
5.	Forschungskolloquien	S. 39
6.	BA-Abschlusskolloquien	S. 40
7.	MA-Abschlusskolloquium	S. 40

* * *

*

Vorlesungen

LV-Nummer: 52-200
LV-Name: Ringvorlesung: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3] [DSL-W] [SLM-WB] [ABK]
Koordination: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Phil A ab 14.10.14 (Kernzeit)
<p>Die Vorlesung 52-200 führt in wichtige Probleme, Wissensbereiche und Verfahrensweisen der germanistischen Literaturwissenschaft im Teilfach Neuere deutsche Literatur ein. Sie eröffnet den thematischen Horizont, vor dem die konkreten Fragestellungen in den Seminaren und Tutorien abgehandelt werden. Diese dreifache Spiegelung des Stoffes schafft eine solide Grundlage für die kommenden Semester. Analyseverfahren werden an Textbeispielen der drei Hauptgattungen Lyrik, Epik und Dramatik vorgeführt. In den letzten drei Vorlesungen erhalten die Teilnehmer/in-nen Einblicke in Gegenstände und Methoden aktueller Forschung. Die Vorlesung ist Teil des Einführungsmoduls NdL (DSL-E-NdL) und kann außerdem von allen BA-Studierenden im Wahlbereich (DSL-W) besucht werden. Für alle Studierenden des Fachs Lehramt mit Unterrichtsfach Deutsch ist die Vorlesung ebenfalls eine Pflichtveranstaltung (DE-E-NdL) (in allen Studiengängen in Verbindung mit einem Seminar Ia mit Übung/Tutorium zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘).</p> <p>14.10.14 Organisatorisches (Harry Fröhlich, Silke Lahn) 21.10.14 Texttheorie und Fragen der Edition (Bernd Hamacher) 28.10.14 Was ist Literatur? Was kann Literaturwissenschaft leisten? Methoden und Gegenstände (Jan Christoph Meister) 04.11.14 Geschichte des Teilfachs Neuere deutsche Literaturwissenschaft (Myriam Richter) 11.11.14 Poetik, Gattungstheorie und Rhetorik (Sebastian Schirrmeister) 18.11.14 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 1 (Bernd Hamacher) 25.11.14 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse I: Lyrik, Teil 2 (Bernd Hamacher) 02.12.14 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 1 (Jan Christoph Meister) 09.12.14 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse II: Erzählungen, Teil 2 (Jan Christoph Meister) 16.12.14 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 1 (N.N.) 06.01.15 Einführung in die gattungsdifferenzierte Textanalyse III: Drama, Teil 2 (N.N.) 13.01.15 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung I (Doerte Bischoff) 20.01.15 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung II (Martin Schäfer) 27.01.15 Interpretationstheorie und -methodik am Beispiel aktueller Forschung III (N.N.) * * *</p>

LV-Nummer: 52-201
LV-Name: Geschichte der deutschsprachigen Literatur von 1600 bis zur Gegenwart im Überblick (T/M) (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB] [ABK] [SG-SLM]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil D ab 15.10.14 (Kernzeit)
<p>Diese Vorlesung führt in die Geschichte der Neueren deutschen Literatur und ihre medien-, sozial- und kulturgeschichtlichen Voraussetzungen ein und geht dabei chronologisch anhand der wichtigsten Epochen und literaturhistorischen Strömungen vor. Die Gliederung nimmt Bezug auf die "Leseliste zur deutschsprachigen Literatur für das Bachelor-Studium". Die Epochen der deutschsprachigen Literatur vom Barock bis zur Gegenwart werden überblickshaft sowie anhand von Einzelwerken und Autor/innen vorgestellt. Auf diese Weise wird auch die Problematik der ‚Periodisierung‘ der Literaturgeschichte selbst zum Thema – u.a. durch die Behandlung von Schriftsteller/innen, die der historisch-typologischen Einteilung eher widersetzen.</p> <p>Da die Vorlesung auch für Studierende in den BA-Schwerpunkten ‚Theater und Medien‘ sowie ‚Interkulturelle Literaturwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache‘ geöffnet ist, werden innerhalb</p>

der allgemeinen Darstellung der Literaturgeschichte, soweit möglich, entsprechende inhaltliche Akzente gesetzt. Materialien zu den einzelnen Vorlesungen (Power-Point-Präsentationen mit Gliederungen, Textauszügen, Literaturhinweisen) werden vor den Sitzungen auf der Internet-Plattform der Veranstaltung auf AGORA eingestellt.

Aufbau der Vorlesung:

15.10.14 Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Literaturgeschichtsschreibung; Einführung in die Vorlesung

22.10.14 1620-1720 / Literatur des Barock

29.10.14 1720-1785 / Literatur der Aufklärung & des Sturm und Drang

05.11.14 1770-1805 / Literatur der Klassik

12.11.14 1800-1830 / Literatur der Romantik

19.11.14 1815-1850 / Literatur des Vormärz/Biedermeier

26.11.14 1850-1910 / Literatur des Realismus & des Naturalismus

03.12.14 1890-1910 / Literatur der Jahrhundertwende

10.12.14 1900-1918 / Literatur des Expressionismus

17.12.14 1918-1933 / Literatur der Weimarer Republik

07.01.15 1933-1945 / Exilliteratur & Literatur der NS-Zeit

14.01.15 1945-1965 / Nachkriegsliteratur

21.01.15 1965-1989 / Gegenwartsliteratur I

28.01.15 1989-2011 / Gegenwartsliteratur II

Empfohlene einbändige Literaturgeschichten zur begleitenden Lektüre:

Peter J. Brenner: Neue deutsche Literaturgeschichte. Vom "Ackermann" zu Günter Grass. 3.

überarb. Aufl. Berlin/New York 2011; Wolfgang Beutin u.a.: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. 6. erw. Aufl. Stuttgart 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-203

LV-Name: Literatur und Medienkunst (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [MUK-V1] [PS-3]

Dozent/in: Claudia Benthien

Zeit/Ort: 2st. Di 16–18 Phil D ab 14.10.14 (Kernzeit)

In der Vorlesung werden die Potentiale einer literaturwissenschaftlichen Beschäftigung mit Medienkunst eruiert. Der dem russischen Formalismus entstammende Begriff der Literarizität (oder ‚Poetizität‘) dient als Leitterminus. Er wird als poetischer ‚Sinnüberschuss‘ verstanden, der durch den nicht-pragmatischen Gebrauch von Sprache entsteht. Literarische Sprache, so die Annahme, unterscheidet sich von Alltagssprache auf drei Ebenen – Pragmatik, Semantik und Syntax: Es finden sich andere Arten der Verwendung von Zeichen, Veränderungen ihrer Bezeichnungsmodi und ungewohnte Zeichen-Kombination. In der Literaturtheorie wurde argumentiert, dass eine Sprachverwendung poetisch ist, wenn den ‚Abweichungen‘ eine spezifische Funktion zukommt. Literarizität geht überdies oft mit erhöhter Selbstbezüglichkeit einher – einer Aufmerksamkeit auf den Vorgang des Aussagens sowie auf die ‚materielle Substanz‘ der Darstellung.

Am Beispiel von Videokunst sowie multimedialen Installationen, Videoperformances und Netzkunst werden in der Vorlesung insbesondere die mit Sprache, Stimme und Schrift im Zusammenhang stehenden ästhetischen Bedeutungsdimensionen untersucht. Die Vorlesung korrespondiert mit einem aktuellen Forschungsprojekt und kann daher auf ein umfängliches Korpus an Medienkunst-Arbeiten zurückgreifen, die jeweils gezeigt und dann diskutiert werden. Die Veranstaltung bietet Studierenden der Neueren deutschen Literaturwissenschaft eine fokussierte Einführung in die Analyse von Medienkunst und Studierenden der Medienwissenschaft, Performance Studies und Kunstgeschichte einen ungewohnten Blick auf audiovisuelle Kunst sowie einen Einblick in Theorien literarischer Ästhetik.

Jede Sitzung der Vorlesung arbeitet mit einem theoretischen Leitkonzept, das zunächst vorgestellt wird und dann die Untersuchung einschlägiger Medienkunst-Arbeiten lenkt. Dabei handelt es sich um Konzepte wie etwa Literarizität, poetische Sprache, Verfremdung und Entautomatisierung, Abweichungspoetik, Lyrik, Drama, Stimme, Schrift, Performativität, Selbstreferentialität oder Autobiografie/Autofiktion.

Literaturhinweise: L. Haustein: Videokunst. München 2003; Y. Spielmann: Video. Das reflexive Medium, Frankfurt a. M. 2005; R. Jana/M. Tribe: New Media Art. Köln u. a. 2006; A. J. Lehmann:

Kunst und Neue Medien. Ästhetische Paradigmen seit den sechziger Jahren, Tübingen 2008; R. Simowski: Textmaschinen – Kinetische Poesie – Interaktive Installation. Zum Verstehen von Kunst in digitalen Medien. Bielefeld 2012.

* * *

LV-Nummer: 52-204

LV-Name: Einführung in die 'Digital Humanities' (T/M)
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1]

Dozent/in: Jan Christoph Meister

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 ESA K ab 13.10.14

Digitale Medien und Technologien sind heutzutage ein selbstverständlicher Bestandteil unserer privaten wie beruflichen Alltagspraxis. Allerdings bleiben wir dabei in den meisten Fällen bloße ‚User‘, das heißt: Anwender von Geräten (Smartphones, Tablets, Notebooks etc.) und Nutzer von Informationsinfrastrukturen (Internet, Datenbanken, Social Media). Wir verwenden Vorhandenes je nach Bedarf und Funktionalität - aber was eigentlich unsere Bedarfe sind und welche Funktionen wir jeweils benötigen, darüber haben zuvor bereits die Systementwickler und Ingenieure entschieden, die uns bei unserer Praxis beobachtet haben. Zumeist ist das, was dabei dann am Ende herauskommt, eigentlich nur eine Emulation – eine Nachbildung – traditioneller Verfahrensweisen: alter Wein in neuen Schläuchen. Dafür allerdings hip und in HD!

Auf analoge Weise hat sich während der letzten 20 Jahre auch im Alltag der Geisteswissenschaften die Nutzung digitaler Medien und Technologien etabliert: selten zielgerichtet und als eine bewusst geplante methodische Innovation, sondern eher als eine schrittweise Emulation traditioneller Praxis mit neuen technischen Mitteln. Die Vorlesung wird deshalb zunächst einen Überblick über die digitalen Technologien und Verfahren geben, die heute in unterschiedlichen geisteswissenschaftlichen Disziplinen wie Archäologie, Sprachwissenschaften, Kunstgeschichte, Medienwissenschaften, Literaturwissenschaften, Musikwissenschaften etc. zum Einsatz kommen. Neben dieser Bestandsaufnahme und der Präsentation von Beispielanwendungen soll jedoch vor allen Dingen die Frage nach dem methodologischen und konzeptionellen Zugewinn thematisiert werden, den das neue Methodenparadigma der sog. ‚Digital Humanities‘ birgt oder bergen könnte. Zwei Thesen stehen dabei im Hintergrund: erstens, die Geisteswissenschaften sollten sich das neue Paradigma kritischer und selbstbewusster aneignen – Innovation, nicht Emulation traditioneller Praxis ist gefordert. Zweitens, der eigentlich Effekt des "Einzugs der Maschine in die Geisteswissenschaften" ist konzeptioneller Natur: digitale Medien und Technologien, wenn sie reflektiert angewandt werden, erlauben uns die Bearbeitung von grundsätzlich neuen Forschungsfragen und eine neue Form des geisteswissenschaftlichen Forschens, die stärker als bisher auf Teamwork und Empirie setzt.

* * *

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-333

LV-Name: Filmgeschichte als Genregeschichte (T/M)
[MUK-A2] [MUK-W] [DSL-/DE-A-NdL] [DSL-DE-A10] [SLM-WB]

Dozent/in: Markus Kuhn

Weitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-345

LV-Name: Geschichte und Theorie des dokumentarischen Films (T/M)
[MUK-V1] [MUK-W] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V-4b] WB MA Journalismus

Dozent/in: Thomas Weber

Weitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>

Seminare Ia

Vor**e**merkung zu den Seminaren Ia im WS 2014/15:

Zur ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ werden im Modul DSL/DE-E-NdL jeweils zweistündige Seminare mit der Kennung Ia angeboten. Diese sind verbunden mit jeweils zweistündigen Übungen in Kleingruppen, auch Tutorien genannt. Sie sind – ebenso wie die Seminare Ia – abgestimmt auf die Ringvorlesung 52-200 ‚Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur‘ (s. Abschnitt ‚Vorlesungen‘ des KVV). Diese Teilmodule (Vorlesung /Seminar mit Übung) bilden zusammen das Einführungsmodul E-NdL. Darin werden systematisch und exemplarisch grundlegende wissenschaftliche Fertigkeiten vermittelt, die zur Analyse und Interpretation literarischer Texte notwendig sind und die Grundlage für das weitere Studium bilden. Was die Vermittlung zentraler Methoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe angeht, sind die Seminare Ia untereinander vergleichbar. Allerdings können die Dozentinnen und Dozenten individuelle Schwerpunkte setzen hinsichtlich der literarischen Texte, die besprochen werden, und einzelne fachliche Aspekte unterschiedlich gewichten. Deswegen ist es ratsam, die Ankündigungstexte zu den einzelnen Seminaren genau zu lesen.

Die Prüfungsmodalitäten im BA-Studiengang DSL wurden vereinfacht. Für alle drei E-Module gilt: Die Studienleistungen müssen in jedem Teilmodul mindestens erfolgreich erbracht werden, um das Gesamtmodul als erfolgreich bestanden verbuchen zu können (für E-NdL s. Details weiter unten). Die Prüfung im Ia-Seminar wird benotet und gilt als Gesamtnote für das E-NdL-Modul. Die Noten der erfolgreich studierten E-Module dienen dabei den Studierenden zur individuellen Leistungskontrolle, sie fließen jedoch nicht in die BA-Gesamtnote ein; seit Wintersemester 2012/13 gilt dies auch für alle BA-Lehramtsstudierenden. Wird die geforderte Studienleistung in einem Teilmodul nicht erfolgreich erbracht, so kann dieses im Rahmen der Bestimmungen der Studienordnung wiederholt werden. Voraussetzungen für den Erwerb des Leistungsnachweises im Modul E-NdL: Regelmäßiger Besuch aller drei Veranstaltungen (Seminar, Übung, Vorlesung); im Rahmen der Seminare Ia gibt es mehrere Prüfungsmöglichkeiten: eine Klausur oder eine andere, äquivalente Prüfungsleistung. Welche Prüfungsform gewählt wird, liegt im Ermessen der Seminarleiter/innen und wird von diesen spätestens in der zweiten Semesterwoche verbindlich festgelegt. Seminar, Übung und Vorlesung sollen im Einführungsmodul innerhalb eines Semesters absolviert werden. In Ausnahmefällen kann zunächst die Vorlesung, im Folgesemester dann das Seminar (mit der zugeordneten Übung) besucht werden. Sollte dies in Einzelfällen nicht möglich sein, ist vorab ein Gespräch mit dem BA-Beauftragten des IfG, Teilfach Neuere deutsche Literatur, zu führen. Die Seminarveranstaltungen (und die zugeordneten Übungen) beginnen in der ersten Woche der Vorlesungszeit mit dem Termin des Seminarplenums. Die zugeordnete Vorlesung 52-200 beginnt am Dienstag, den 14.10.2014. Für die Vorlesung wird ein virtueller Informationsraum in der Internetplattform ‚Agora‘ (www.agora.uni-hamburg.de) angelegt; für die Seminare des Einführungsmoduls können Projekträume zur Kommunikation und Kooperation auf ‚Agora‘ eröffnet werden.

*

LV-Nummer: 52-210
LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]
Dozent/in: Harry Fröhlich
Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Phil 1331 ab 15.10.14 (Wahlzeit), + 2st. Übung: Do 14-16 Phil 1306, Phil 1373 (Wahlzeit)
Das Seminar 52-210 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft - die Literatur - im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; außerdem besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Damentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt. Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-211

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

Dozent/in: Harry Fröhlich

Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Phil 1331 ab 16.10.14 (Wahlzeit),
+ 2st. Übung: Mo 12-14 Phil 259, Phil 1306 (Wahlzeit)

Das Seminar 52-211 ist mit der Ringvorlesung 52-200 koordiniert und vertieft deren Themen durch intensive Textarbeit. Zunächst wird der Gegenstand unserer Wissenschaft - die Literatur - im Rahmen von Parametern wie Fiktionalität / Faktualität, Poetizität, Textkritik sowohl genauer umrissen als auch problematisiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die drei literarischen Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik. Durch genaue Textanalysen mit Hilfe geeigneter Methoden soll die Spannung des Einzelwerks zwischen Tradition und Regel einerseits sowie Individualität und Freiheit andererseits erkennbar und beschreibbar werden. Das Fach Neuere deutsche Literatur beschäftigt sich mit Texten aus mehr als vier Jahrhunderten (dazu kommen weitere, jüngere Medien): für die Studienanfänger/innen sollen zur Orientierung erste literarhistorische Schneisen geschlagen werden. Im Tutorium wird das "Handwerkszeug" des Studiums vorgestellt und erprobt, also Arbeitstechniken wie Literaturrecherche, Erstellen von Referaten und Hausarbeiten etc.; außerdem besteht die Gelegenheit, das Erarbeitete auf weitere Texte anzuwenden. Das Tutorium soll Raum geben für Kreativität und unkonventionellen Umgang mit Literatur.

Seminarlektüre (bitte anschaffen!): E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann (Reclam 230); Martin Opitz: Buch von der deutschen Poeterey (Reclam 18214); der Damentext sowie weitere Literaturhinweise und Texte werden zu Beginn des Semesters in ‚Agora‘ genannt bzw. zur Verfügung gestellt. Nützlich ist die Anschaffung eines Lehrbuchs zur Einführung, z. B. Allkemper/Eke: Literaturwissenschaft. 3. Aufl. Paderborn: Fink/UTB 2010 (UTB 2590) oder Arnold/Detering: Grundzüge der Literaturwissenschaft. 8. Aufl. München: dtv 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-212

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur [DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Phil 1331 ab 14.10.14
+ 2st. Übung: Mi 12-14 Phil 259, Phil 1373

Das Seminar 52-212 ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der "Poetik" des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "Der kleine Herr Friedemann" von Thomas Mann und dem Drama "Das Käthchen von Heilbronn" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Käthchens von Heilbronn" von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Thomas Mann: Frühe Erzählungen 1893–1912. In der

Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. Frankfurt a.M.: Fischer 2012 (Fischer Klassik 90495); Heinrich von Kleist: Das Käthchen von Heilbronn. Studienausgabe. Hg. von Kai Bremer. Stuttgart: Reclam (UB Nr. 18966); Claudius Sittig: Arbeitstechniken Germanistik. Stuttgart: Klett 2008 u.ö. Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt.
* * *

LV-Nummer: 52-213

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Phil 1331 ab 15.10.14 (Wahlzeit),
+ 2st. Übung: Do 16-18 Phil 1306, Phil 1373 (Wahlzeit)

Das Seminar 52-213 ist mit der gleichnamigen Ringvorlesung koordiniert und behandelt in intensiver Textarbeit grundlegende literaturwissenschaftliche Analysetechniken und Methoden. Auf der Basis einer kurzen wissenschaftshistorischen Einführung werden zunächst zentrale Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (unter anderem anhand der "Poetik" des Aristoteles) eingeführt und problematisiert. Die gattungsdifferenzierende und literaturhistorisch fundierte Textanalyse wird an ausgewählten Gedichten unterschiedlicher Epochen, der Erzählung "Der kleine Herr Friedemann" von Thomas Mann und dem Drama "Das Käthchen von Heilbronn" von Heinrich von Kleist erprobt. Die Dramenanalyse wird mit einem Besuch der aktuellen Inszenierung des "Käthchens von Heilbronn" von Bastian Kraft am Thalia Theater verbunden.

Mit den Textanalysen verknüpft ist die Erarbeitung wichtiger theoretischer Positionen und Methoden. Das begleitende Tutorium dient vor allem der Einübung von Arbeitstechniken von der Literaturrecherche bis zur Präsentation sowie der Vorbereitung von Gruppenreferaten, die im Plenum vorgetragen werden. Das Seminar schließt mit einer Klausur ab.

Texte zur Anschaffung: Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam 1982 u.ö.; Thomas Mann: Frühe Erzählungen 1893–1912. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. Frankfurt a.M.: Fischer 2012 (Fischer Klassik 90495); Heinrich von Kleist: Das Käthchen von Heilbronn. Studienausgabe. Hg. von Kai Bremer. Stuttgart: Reclam (UB Nr. 18966); Claudius Sittig: Arbeitstechniken Germanistik. Stuttgart: Klett 2008 u.ö. Weitere Texte werden in einem Projektraum auf der Plattform AGORA bereitgestellt.
* * *

LV-Nummer: 52-214

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

Dozent/in: Julia Boog

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Phil 1331 ab 16.10.14 (Wahlzeit),
+ 2st. Übung: Fr 14-16 Phil 1373 (Wahlzeit), Fr 12-14 Phil 1306

Begleitend zur Einführungsvorlesung vermittelt dieses Seminar Grundlagen des literaturwissenschaftlichen Arbeitens. Anhand eines paradigmatischen Werkes der Gegenwartsliteratur werden Methoden der Literaturrecherche, des Umgangs mit Nachschlagewerken und des Bibliographierens erarbeitet. Gerhard Henschels "Bildungsroman" (2014) dient dabei als eine äußerst ergiebige, aber überschaubare Primärquelle. Wir werden uns sowohl mit zentralen Fragen wie ‚Was ist ein Roman?‘ oder ‚Was ist ein Autor?‘ beschäftigen als auch differenziertere psychoanalytische, diskurstheoretische und narratologische Zugänge erproben. Daran anschließend steht die Beschäftigung mit dem Klassiker des Bildungsromans: Johann Wolfgang von Goethes "Wilhelm Meisters Lehrjahre" (1795/96). Diesen acht Bücher umfassenden Text werden wir allerdings nur in Auszügen lesen und unseren Fokus auf Phänomene der Intertextualität und Klassiker-Rezeptionen legen. Erweiternd hierzu wird der Besuch eines Symposiums angeboten (der allerdings nicht verpflichtend ist), das sich mit der Bearbeitung klassischer Texte auf der Theaterbühne beschäftigt. Elfriede Jelineks "Die Schutzbefohlenen", das auf dem ähnlich klingenden Werk "Die Schutzfliehenden" von Aischylos aufbaut, wird am Sonntag, den 11. Januar 2015, von 10.00-16.30 Uhr im "Thalia in der Gaußstrasse" in verschiedenen Vorträgen und Diskussionen auseinandergesetzt. Das genaue Programm wird im Rahmen des Seminars erläutert. Das begleitende Tutorium dient der Vertiefung der im Seminar erarbeiteten literaturwissenschaftlicher

Methoden. Darüber hinaus werden Techniken des Konzipierens von wissenschaftlichen Texten und Präsentationen geübt.

Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises ist neben einer regelmäßigen Teilnahme und aktiver Mitarbeit am Seminar und im Tutorium die Übernahme eines Kurzreferats und die Anfertigung einer kleinen Hausarbeit zum Ende des Semesters.

Es wäre empfehlenswert den Roman Henschels, bei Hoffmann&Campe für 24.99 Euro erschienen, käuflich zu erwerben. Die anderen Texte werden im Rahmen des Seminars zur Verfügung gestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-215

LV-Name: Einführung in das Studium der Neueren deutschen Literatur
[DSL/DE-E-NdL] [DSL/DE-E3]

Dozent/in: Sebastian Schirrmeister

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1331 ab 13.10.14 (Wahlzeit),
+ 2st. Übung: Mi 14-16 Phil 1306, Phil 1373 (Wahlzeit)

Ausgehend von Grundfragen wie "Was ist Literatur?", "Was ist ein Text?" werden im Einführungskurs Gegenstände und Arbeitsweisen der Literaturwissenschaft vorgestellt und diskutiert. Anhand von ausgewählten Gedichten, Erzähltexten und Dramen werden literaturwissenschaftliche Arbeitsfelder erkundet und deren Kategorien und Ordnungsbegriffe genauer erarbeitet. Dazu zählen etwa die verschiedenen literarischen Gattungen und ihre jeweilige Analyse sowie die historische Gliederung der neueren deutschen Literatur in Epochen, über die ein erster, an den literarischen Beispielen veranschaulichter Überblick gegeben wird. Zu den theoretischen und methodischen Kompetenzen, die das Seminar vermitteln soll, gehören zunächst die relevanten Fachbegriffe, darüber hinaus aber vor allem die Kenntnis literaturtheoretischer Positionen und literaturwissenschaftlicher Methoden sowie Verfahren gründlicher Lektüre und Analyse literarischer Texte.

Das begleitende Tutorium (Mi 14-16) dient der Vermittlung und Übung literaturwissenschaftlicher Arbeitstechniken und -formen wie der Recherche, der Lektüre, dem Exzerpieren und korrekten Zitieren literarischer und wissenschaftlicher Texte sowie der Erarbeitung von Präsentationen und der Konzeption einer wissenschaftlichen Hausarbeit.

Die Seminarsitzungen finden in thematischer Abstimmung mit der einführenden Ringvorlesung (Di 16-18) statt. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist die regelmäßige, aktive Teilnahme an allen drei Veranstaltungen (Seminar, Tutorium, Ringvorlesung). Die Modulprüfung erfolgt in Form einer 90-minütigen Klausur zu Semesterende.

Für den Studienstart nützliche Informationsliteratur:

Ursula Kocher und Carolin Krehl: Literaturwissenschaft. Studium - Wissenschaft - Beruf, Berlin: Akademie Verlag 2008; Burkhard Moennighoff und Eckhardt Meyer-Krentler: Arbeitstechniken Literaturwissenschaft, 14., aktual. Aufl., Stuttgart: W. Fink 2010; Jonathan Culler: Literaturtheorie. Eine kurze Einführung, Stuttgart: Reclam 2002.

* * *

Seminare Ib

LV-Nummer: 52-220
LV-Name: Konzeptionierung und Gestaltung eines Uwe Timm-Wikis (T/M) [DSL/DE-A-NdL-P] [DSL/DE-A7] [DSL-W] [SLM-WB] (Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-221)
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Phil 1331 ab 13.10.14 (Kernzeit)
Gegenstand des Seminars ist die Konzeptionierung und Umsetzung eines Wikis, auf dem die Ergebnisse der im Seminar 52-221 erarbeiteten erzähltechnischen Textanalysen zum Erzählwerk Uwe Timms dokumentiert werden sollen. - Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich. * * *

LV-Nummer: 52-221
LV-Name: Das Erzählwerk Uwe Timms [DSL/DE-A-NdL-P] [DSL/DE-A7] [DSL-W] [SLM-WB] (Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-220)
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Phil 1331 ab 13.10.14 (Kernzeit)
Das Erzählwerk Uwe Timms umfasst (abgesehen von Sammelbänden mit kürzeren Erzählungen, drei autobiografischen und mehreren literaturtheoretischen Texten sowie Kinderbüchern und Drehbüchern) bis dato 12 Romane – zu viele, um sie alle in einem Seminar zu behandeln: aber genug, um sich gemeinsam an die Gesamtlektüre zu wagen! Wir wollen deshalb im Seminar arbeitsteilig versuchen, uns das Erzählwerk zu erschließen und die Ergebnisse unserer Analysen und Lektüren in einem Wiki zusammenzutragen. (Konzeptionierung und Umsetzung des Wikis sind Gegenstand eines begleitenden Projektseminars). Methodische Leitlinie wird ein narratologischer / erzähltheoretischer Ansatz sein, der primär nach dem "Wie" des Erzählens von Uwe Timm fragt, zu dessen Analyse wir u.a. auch computerphilologische Werkzeuge einsetzen werden. Theoretischer Grundlagentexte des Seminars ist die "Einführung in die Erzähltextanalyse" von Silke Lahn & Jan Christoph Meister, 2. Auflage / Metzler Verlag (Stuttgart, Weimar) 2013. Die Verteilung der Primärlektüre (je 2 pro Teilnehmer) erfolgt zu Semesterbeginn; zur Auswahl werden die folgenden Texte stehen: Heißer Sommer (1974); 1978: Morenga (1978); Kerbels Flucht (1980); Der Mann auf dem Hochrad. Legende (1984); Der Schlangenbaum. Roman (1986); Kopfjäger. Bericht aus dem Innern des Landes (1991); Die Entdeckung der Currywurst. Novelle (1993); Johannisnacht. Roman (1996); Rot. Roman (2001); Halbschatten. Roman über Marga von Etdorf (2008); Freitisch. Novelle (2011); Vogelweide. Roman (2013). Von jedem Teilnehmer wird erwartet - die sorgfältige Lektüre und Vorbereitung von mindestens zwei Timm-Romanen bis zur 4., und 7. Sitzung (Texte werden in der ersten Sitzung zugeteilt) - die sorgfältige Lektüre und Vorbereitung ausgewählter Passagen aus der "Einführung in die Erzähltextanalyse" bis zur 3.Sitzung. Die Lektüren werden abgeprüft werden; das Ergebnis fließt in die Seminarnote ein. - Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich. * * *

LV-Nummer: 52-222
LV-Name: Poetry Slam: Theorie und Praxis eines ‚neuen‘ Literaturformats (T/M) [DSL/DE-A-NdL-P] [DSL/DE-A7] [DSL-W] [SLM-WB] (Projektseminar) (in Verbindung mit Begleitseminar 52-223)
Dozent/in: Catrin Prange
Zeit/Ort: 2st. Fr 10–12 Phil 1203 ab 17.10.14 (Wahlzeit)
<p>Das Veranstaltungs- bzw. Literaturformat ‚Poetry Slam‘ erfreut sich in den letzten Jahren immer größerer Beliebtheit. Allein in Hamburg finden mehrere Slams pro Woche statt, so dass das Veranstaltungsformat im Grunde kaum als "neu" bezeichnet werden kann. "Neu" ist allerdings noch immer die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Performances sowie den Slam-Texten. Welche Art Literatur wird auf einem Slam vorgetragen? Ist das überhaupt Literatur? Und kann die Literaturwissenschaft hinreichend Ansätze zur Untersuchung einer Slam-Performance bereitstellen?</p> <p>Im Seminar steht die Lektüre und Diskussion von Theorietexten aus den Wissenschaftsfeldern Literaturwissenschaft, Linguistik, Theaterwissenschaft, Performanztheorie und Medienwissenschaft unter den genannten Fragestellungen und Schwerpunkten im Zentrum. Slam-Texte werden ergänzend behandelt (sowie im Begleitseminar 52-223 "Slam Poetry" vertieft).</p> <p>Zu den Studienleistungen gehören, neben der regelmäßigen Mitarbeit und der Vorbereitung der Sitzungen, die aktive Mitwirkung in einer Expertengruppe zu je einem der o. g. fünf Wissenschaftsfelder (inklusive Anfertigung und Bereitstellung von 1–2-seitigen Thesenpapieren als Diskussionsgrundlage) sowie die Anfertigung eines Sitzungsprotokolls. Der Besuch des Begleitseminars "Slam Poetry" ist obligatorisch.</p> <p>Die Bereitschaft, auch englischsprachige Theorietexte zu bearbeiten, wird vorausgesetzt, ebenso der Besuch von Poetry Slams während des Semesters.</p> <p>Zur Anschaffung und als Einstieg zur ersten Sitzung wird empfohlen: P. Anders: Slam Poetry. Texte und Materialien für den Unterricht. Reclam. Stuttgart, 2008.</p> <p>Weitere Literaturhinweise: P. Anders: "Mediale Wanderungen. Einen Text in verschiedenen Inszenierungsformen analysieren", in: Praxis Deutsch 208 (2008); D. Burdorf: Einführung in die Gedichtanalyse (1995); E. Fischer-Lichte: Ästhetik des Performativen (2004); R. Helmstetter: "Lyrische Verfahren. Lyrik, Gedicht und poetische Sprache", in: Einführung in die Literaturwissenschaft (1995); H.-W. Ludwig: Arbeitsbuch Lyrikanalyse (2005); S. Masomi: Poetry Slam. Eine orale Kultur zwischen Tradition und Moderne (2012); D. Mersch: Ereignis und Aura. Untersuchungen zu einer performativen Ästhetik (2002); S. Westermayr: Poetry Slam in Deutschland. Theorie und Praxis einer multimedialen Kunstform (2004); P. Zumthor: Einführung in die mündliche Dichtung (1990). –</p> <p>Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.</p> <p>***</p>

LV-Nummer: 52-223
LV-Name: Slam Poetry (T/M) [DSL/DE-A-NdL-P] [DSL/DE-A7] [DSL-W] [SLM-WB] (Begleitseminar) (in Verbindung mit Projektseminar 52-222)
Dozent/in: Catrin Prange
Zeit/Ort: 2st. Fr 12–14 Phil 1203 ab 17.10.14 (Wahlzeit)
<p>Im Begleitseminar Slam Poetry werden ergänzende Lektüren vorgenommen, die sich vor allem auf die Slam-Texte an sich konzentrieren. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Verknüpfung der im Projektseminar erarbeiteten Theorien mit den Texten. Wir werden versuchen, Analysekatgorien für Slam-Performances und -Texte aufzustellen und gehen der Frage nach, ob sich die Texte in unterschiedliche literarische Genres einteilen lassen. Dazu sollen nach Möglichkeit Slam-Expertinnen und -Experten zu Wort kommen: Wir wollen sowohl aktive Slammer/innen als auch Veranstalter/innen von Slams als Gastredner gewinnen. Studierende, die eigene Slam-Erfahrung</p>

mitbringen, sind natürlich besonders willkommen! Das Seminar soll auch dazu anregen, über Fragen moderner Formen der Literaturvermittlung (und damit einhergehend: der aktuellen Kanonpolitik) nachzudenken.

Der Erwerb eines Leistungsnachweises erfolgt über die Gestaltung einer Seminarsitzung zu einem bestimmten Slammer bzw. einer Slammerin und dessen/deren Slam-Text(en) sowie eine schriftliche Ausarbeitung in Form einer Text-Interpretation bzw. einer "Performance-Analyse" (ca. 10 Seiten).

Zu Beginn des Seminars wird ein Reader erstellt, in den auch Vorschläge der Studierenden einfließen. -

Für BA-Studierende und BA-Lehramts-Studierende ist bei Besuch eines Projektseminars die Teilnahme auch am Begleitseminar verpflichtend; für Studierende der auslaufenden Lehramtsstudiengänge und des auslaufenden Magisterstudiengangs ist der regelmäßige Besuch des Projektseminars Voraussetzung für den Leistungsnachweis, die Teilnahme am Begleitseminar wird dringlich empfohlen. Ohne Teilnahme am Projektseminar ist die Mitarbeit im Begleitseminar nicht möglich.

* * *

LV-Nummer: 52-224

LV-Name: Textgeschichte(n). Der Beitrag der Textgenese zur Interpretation von Lyrik und Prosa [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Mirko Nottscheid

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil 1203 ab 16.10.14

Das Seminar geht der Frage nach, welchen Beitrag die Untersuchung der Textgenese für das Verständnis und zur Interpretation von Texten leisten kann. Vor dem Hintergrund eines dynamischen Textbegriffes wird Textgenese dabei als Gesamtheit aller Schreibspuren innerhalb eines, keineswegs immer chronologisch-linear verlaufenden, Schreibprozesses verstanden. Die Rekonstruktion einzelner Genesen – vereinfacht als "Textgeschichte(n)" gefasst – kann zu wichtigen Aufschlüssen über die Entstehung von Texten, individuelle Schreibweisen und Strategien des Schreibens führen. Im Extremfall werden Texte sogar erst durch den detaillierten Nachvollzug ihrer Genese überhaupt "lesbar". Jenseits der Analyse des materialen Befundes sowie der äußeren Umstände, die ihn beeinflussen (z. B. zeitbedingte literarische Normen oder Zensur) kann die Genese des Textes aber auch für das Verständnis und die Interpretation von Texten fruchtbar gemacht werden. Diesem Komplex nähert sich das Seminar in drei Schritten:

(1) Einführungsphase: Klärung von Grundbegriffen (Textgenese und Interpretation) und Auseinandersetzung mit verschiedenen Methoden der Darstellung textgenetischer Schreibprozesse in historisch-kritischen Ausgaben (Editionen); verbunden mit ersten exemplarischen Einblicken in kleinere Textgenesen (z. B. anhand der Genese von Gedichten Goethes und Brechts sowie eines Auszugs aus Kafkas "Prozess"-Manuskript).

(2) Gemeinsame Lektüre neuerer theoretischer Arbeiten zum Gegenstand Textgenese und Interpretation sowie Analyse komplizierterer textgenetischer Befunde und ihrer Darstellung in modernen genetischen Ausgaben (z. B. Gedichte von Hölderlin, Heym, Benn sowie Prosa von Stifter und Bachmann).

(3) Kritische Lektüre und Diskussion exemplarischer Einzelinterpretationen, die der Textgenese besondere Aufmerksamkeit widmen (meist mit Bezug auf bereits unter (1) und (2) behandelte Texte). Anforderungen für die Teilnahme sind: regelmäßige Mitarbeit, Vorbereitung einer Sitzung, schriftliche Hausarbeit von ca. 10-15 Seiten.

Literatur zur Vorbereitung des Seminars:

Bodo Plachta: Varianten und Textgenese. In: Ders.: Editionswissenschaft. Eine Einführung in Methode und Praxis der Edition neuerer Texte. 2. Aufl. Stuttgart 2006 (Reclams Universal-Bibliothek; 17603), S. 99-114; Stein Haugom Olsen: Interpretation. In: Lexikon Literaturwissenschaft. Hundert Grundbegriffe. Hrsg. von Gerhard Lauer und Christine Ruhrberg. Stuttgart 2011, S. 130-134; Jens Stüben: Edition und Interpretation. In: Text und Edition. Positionen und Perspektiven. Hrsg. von Rüdiger Nutt-Kofoth, H. T. M. van Vliet und Hermann Zwerschina. Berlin 2000, S. 263-302.

* * *

LV-Nummer: 52-225

LV-Name: Bedrohte Ordnungen: Novellen-Lektüren
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Martin Schneider

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Phil 260 ab 13.10.14 (Kernzeit)

Seit Giovanni Boccaccios um 1350 entstandenem "Il Decamerone" ist die europäische Erzähltradition der Novelle eng mit der Frage der Darstellung von gesellschaftlicher und kultureller Ordnung verknüpft. Ausgangspunkt von Boccaccios Zyklus ist die Bedrohung dieser Ordnung: Sieben Frauen und drei Männer flüchten vor der Pest, die in Florenz wütet, auf ein Landhaus. Hier erzählen sie sich kurze Geschichten, die von der prekären Verfassung der Ordnungssysteme der damaligen Welt zeugen. Diese Novellen handeln vom Verfall des christlichen Tugendsystems, von der Gewalt ehelicher Tugenden und von den Abgründen des städtischen Merkantilismus. Aber sie erzählen auch, wie diese Systeme wieder stabilisiert werden können. Tatsächlich eignen sich Novellen gut zur Untersuchung der Frage, welchen Beitrag das Erzählen zur Herstellung kultureller Ordnung leistet. Da sie sich auf die Darstellung unvorhergesehener und bedrohlicher Ereignisse konzentrieren, lässt sich an ihnen auf exemplarische Weise beobachten, welche narrativen Muster die Auflösung und Wiederherstellung kultureller Regeln begleiten. Ausgehend von dieser These wollen wir im Seminar ausgewählte deutsche Novellentexte in den Zeiträumen um 1800 und um 1900 gemeinsam untersuchen. Den Anfangspunkt bildet Goethes Novellensammlung "Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten" (1795), die an das Vorbild Boccaccios anknüpft und gemeinhin als einer der Gründungstexte der deutschen Novelle gilt. Auch Goethe nimmt mit dem Ausbruch des ersten Koalitionskrieges ein fundamentales Bedrohungsszenario zum Erzählanlass. Gleiches gilt für sein Spätwerk "Novelle" (1828), in der der drohende Zusammenbruch der gesellschaftlichen Ordnung im Mittelpunkt der Handlung steht. Doch lässt sich an Goethes Novellen auch zeigen, dass es nicht nur um die Instabilität der staatlichen bzw. kollektiven Ordnung geht, sondern auch Familie, Intimität und die psychische Verfassung des Subjekts von dieser Instabilität betroffen sind. In diesem umfassenden Sinne ‚bedrohter Ordnungen‘ lassen sich von Goethes Novellen Verbindungslinien ziehen zu Heinrich von Kleists "Das Erdbeben in Chili" (1807), Alfred Döblins "Die Ermordung einer Butterblume" (1910) und Arthur Schnitzlers "Traumnovelle" (1925). Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind neben einer Lektüre der genannten Texte und einer regelmäßigen Teilnahme am Seminar auch die Übernahme eines Referates und das Verfassen einer Hausarbeit. Die zu besprechenden Texte sind in günstigen Reclam-Ausgaben erhältlich.

* * *

LV-Nummer: 52-226

LV-Name: Theater(praxis) im 18. Jahrhundert (T/M)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Jacqueline Malchow; Karin Vorderstemann

Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Phil 1373 ab 15.10.14 (Wahlzeit)

Im Rahmen des Seminars werden wir uns mit den Erscheinungsformen des Theaters im 18. Jahrhundert vom Opernlibretto über die sogenannte Haupt- und Staatsaktion, die Verlach- und die Rührkomödie bis zum bürgerlichen Trauerspiel befassen. Dabei sollen die Aufführungsbedingungen und -praktiken ebenso beleuchtet werden wie Repertoirefragen und die Versuche der Aufklärer, ein anspruchsvolles Theater zu etablieren. Neben bekannten und weniger bekannten Stücken werden wir auch Theaterreden sowie theoretische und autobiographische Texte zeitgenössischer Theaterleute lesen und uns mit der Rezeption der verschiedenen Theaterformen durch das zeitgenössische Publikum auseinandersetzen.

Einführende Literatur:

Horst Steinmetz: Das deutsche Drama von Gottsched bis Lessing. Stuttgart: Metzler, 1987; Herbert A. Frenzel: Geschichte des Theaters. Daten und Dokumente. 1470-1890. 2. durchges. u. stark erw. Aufl. München: dtv, 1984.

* * *

LV-Nummer: 52-227

LV-Name: Goethes Dramen (T/M)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Michael Eggers

Zeit/Ort: 2st. Mi 16–18 Phil 1203 ab 15.10.14 (Wahlzeit)

Theater ist ein Schlüsselthema zum Verständnis Goethes. Dessen dramaturgisch universalistischer Anspruch manifestiert sich nicht erst mit dem Faust. Auch unterhalb dieses Hauptwerks umfasst sein dramatisches Schreiben eine große Bandbreite von stilistischen und formalen Varianten und prägt die literarische Landschaft der Zeit: Gleich an mehreren literarischen Epochen nimmt Goethe mit seinen Theaterstücken teil, die Motivationen sind politisch genauso wie privat, entsprechen den Idealen der Klassik, dienen aber mitunter auch einfach der Unterhaltung. So lassen sich an seinen dramatischen Texten nicht nur die für die deutschsprachige Literaturgeschichte wichtigen Themen des ausgehenden 18. Jahrhunderts ablesen, vielmehr lässt sich beobachten, wie die persönlichen Themen des Autors zu denen der Literaturgeschichte werden. Um das nachzuvollziehen, werden im Seminar die meistdiskutierten Dramen, vom "Götz" bis zur "Natürlichen Tochter" - und mit Ausnahme des "Faust" - gelesen, ergänzt durch weniger bekannte Stücke und durch dramenpoetische Texte Goethes. Schließlich ist anhand moderner Adaptionen (R. W. Fassbinder, Walter Muschg) und Inszenierungsbeispiele (F. Castorf) dieser übermächtige Einfluss auch kritisch zu reflektieren. Fast alle Texte sind in Reclam-Ausgaben greifbar, Ergänzendes wird zur Verfügung gestellt.
* * *

LV-Nummer: 52-228

LV-Name: Geologie und Literatur: das Phänomen der Tiefe im 18. und 19. Jahrhundert (Texte von Goethe, A. Humboldt, Novalis, Droste-Hülshoff, J. Verne)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Sarah Goeth

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil 1373 ab 13.10.14

Im ausgehenden 18. Jahrhundert lässt sich innerhalb verschiedener Diskurse eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen der "Tiefe" beobachten. Ausgehend davon etabliert sich die Annahme einer Unterscheidung von Oberflächen und (verborgenen) Tiefen. Besonders in der Naturforschung wird die Wirkmächtigkeit verborgener Prozesse ins Zentrum gestellt. Die Erforschung derartiger Tiefendimensionen ist breit gestreut: das Innere der Erde, des menschlichen Körpers, der Zeit, des Meeres etc. Doch auch jenseits der empirischen Disziplinen wie der Geologie, der Psychologie oder der Nautik werden diese Tiefenfiguren thematisiert und verwendet. Gerade die Literatur im 18. und 19. Jahrhundert reflektiert die wissenschaftlichen Diskurse ihrer Zeit mit und leistet zudem selbst einen wichtigen Beitrag für neue Darstellungsstrategien von Wissen. Eine interessante Schnittstelle bietet dabei die wechselseitige Auseinandersetzung zwischen der sich im 18. Jahrhundert neu formierenden Wissenschaftsdisziplin der Geologie und der Literatur. Die Entdeckung der geologischen "Tiefenzeit" erschütterte die Epoche zutiefst, bot aber ein unwiderstehliches Faszinosum für Literaten wie Goethe, Novalis, Hoffmann oder auch Stifter, welche in ihren Texten sowohl dem empirischen Blick auf sichtbare Oberflächen, als auch der Erschließung verborgener Tiefen nachgehen.

Im Seminar sollen direkte Einflüsse von spezifischen Verfahrensweisen und medienbedingten Technologien der Geologie, wie Repräsentationssysteme in Form von Karten, enzyklopädische Ordnungssysteme, wissenschaftliche Abbildungen, Tabellen als auch die Verwendung spezifischer Instrumente, auf die Texte jener Zeit untersucht werden. An Goethes "Italienischer Reise", Droste-Hülshoffs Gedicht "Mergelgrube" und Stifters "Nachsommer" können explizit mineralogische und geologische Beobachtungen nachvollzogen werden. Novalis "Heinrich von Ofterdingen" und Hoffmanns "Die Bergwerke zu Falun", sowie auch Stifters "Nachsommer" widmen sich speziell der Erforschung von "Tiefenzeiträumen" und einer neuen Darstellung von zeitlichen Dimensionen. Gleichzeitig soll im Seminar aber auch der rhetorischen Verfasstheit wissenschaftlicher Texte nachgegangen werden. Das ‚Lesen‘ im ‚Buch der Natur‘ und das Enträtseln der ‚Chiffrensprache‘ der Natur, als den Geologen durch die Feldforschungen und Forschungsreisen mitgegebene Aufgaben, verlangt die sprachliche Auslegung des Beobachteten. Dafür bietet sich eine Untersuchung von Humboldts "Ansichten der Natur" an, das seine wissenschaftstheoretischen Überlegungen als Erzählung darbietet ohne jedoch wissenschaftliche Genauigkeit preiszugeben. Anhand von solchen

Texten soll im Seminar gezeigt werden, dass die literarische Aufarbeitung naturwissenschaftlicher Befunde im 18. und 19. Jahrhundert damit an genuin poetische Prozesse der Her- und Darstellung gebunden ist, die versuchen, das Undarstellbare einer erdgeschichtlichen Tiefenzeit zu fassen. Angedacht ist in diesem Zusammenhang auch eine Exkursion in Kooperation mit dem Geomatikum der Universität Hamburg und dem Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen, um wissenschaftliche Vorgehensweisen im Fachgebiet der Geologie kennenzulernen und die Schnittstelle zur Literaturwissenschaft herzustellen.

Literatur:

A. Droste-Hülshoff: "Die Mergelgrube" in: Droste-Hülshoff. Gedichte (Reclam, UB 18292); J.W. Goethe. Italienische Reise (dtv Ausgabe); E.T.A Hoffmann. Die Bergwerke zu Falun (Reclam, UB 8991); A. Humboldt. Ansichten der Natur (Reclam. UB 2948); Novalis. Heinrich von Ofterdingen (Reclam, UB 8939); A. Stifter. Bunte Steine (Reclam 4195); Der Nachsommer (Reclam, UB 18352). Alle weiteren Theorie-, Primär- und Sekundärtexte werden zum Seminarbeginn als Kopiervorlage bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-229

LV-Name: Der Sinn der Landschaft. Naturräume bei Ludwig Tieck, Adalbert Stifter, Georg Büchner [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Thomas Gann

Zeit/Ort: 2st. Do 14–16 Phil 1203 ab 16.10.14

In den kultur- und kunsthistorischen Forschungsdebatten zum Begriff der "Landschaft" wurde bereits im frühen 20. Jahrhundert (unter anderem bei G. Simmel) die These thematisch, dass Landschaften keine unmittelbaren Abbildungen von Naturräumen darstellen. Es bedarf demnach vielmehr eines ästhetischen Kompositionsakts, wenn aus einem Naturraum eine "Landschaft" werden soll. In vielerlei Hinsicht enthalten diese Kompositionsakte, wie sie insbesondere anhand des Bildgenres der Landschaftsmalerei untersuchbar werden, bereits konkrete Semantisierungen (Landschaft als Medium von Schönheit, Ruhe, Erhabenheit, Schrecken, Reiz u.a.).

Im Seminar soll die Frage untersucht werden, wie literarische Texte des 19. Jahrhunderts das Verhältnis von Subjekt und Raum im Rahmen von Landschaftsdarstellungen fassen. Im Fokus stehen hierbei die zum Teil sehr ausführlich beschriebenen Landschaftsräume in Texten Ludwig Tiecks ("Der Runenberg", 1804), Adalbert Stifters ("Der Hochwald", 1841) und Georg Büchners ("Lenz", postum 1839). Zur Untersuchung kommen soll die Frage, welche Sinndimensionen und narrativen Qualitäten den landschaftlichen Räumen in den einzelnen Erzählungen zukommen. Neben dem Fokus auf die literarischen Texte selbst werden hierzu auch Werke der Malerei und die Frage nach intermedialen Konstellationen zwischen Text und Bild zu diskutieren sein. Im Rahmen dessen ergeben sich für das Seminar methodische Schwerpunkte, die das Verhältnis Literatur/Bildende Kunst, die Epochengeschichte 1800-1850 (Romantik, Biedermeier, allgemeiner: Schwellenphänomene zwischen Ästhetiken des 18. Jahrhunderts und der Moderne), aber auch grundsätzliche Ansätze zur Untersuchung von Raumdarstellungen in literarischen Texten betreffen.

Literatur zur Einführung:
Kenneth Clark, Landschaft wird Kunst [landscape into art, london 1949], Köln 1962; Gottfried Boehm, "Das neue Bild der Natur. Nach dem Ende der Landschaftsmalerei", in: Landschaft, hrsg. von Manfred Smuda, Frankfurt/M. 1986, S. 87–110.

Textbasis der Primärtexte werden die entsprechenden Reclam-Ausgaben sein: Ludwig Tieck, "Der blonde Eckbert"/"Der Runenberg", Stuttgart 1986; Adalbert Stifter, "Der Hochwald", Stuttgart 1999; Georg Büchner, "Lenz", Stuttgart 1998. Zentrale Seminartexte werden zu Beginn des Semesters als Reader zugänglich sein.

* * *

LV-Nummer: 52-231

LV-Name: Arthur Schnitzler intermedial. Exemplarische Einblicke in die Erzähltextanalyse, Dramen-, Film- und Theaternarratologie (T/M)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]

Dozent/in: Jan Horstmann

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Phil 1373 ab 16.10.14

Im Seminar sollen anhand ausgewählter Texte eines der bedeutendsten Vertreter der Wiener Moderne, Arthur Schnitzler (1862–1931), die in den Einführungsseminaren erlernten Grundlagen der Erzähltheorie aufgefrischt, angewandt und hinterfragt werden. Dabei stehen bei aller Diversität der narratologischen Forschungsfelder vor allem die Modelle der klassischen Narratologie (Gérard Genette, Wolf Schmid) im Mittelpunkt der Betrachtung, aber auch postklassische Narrativitätsverständnisse werden besprochen. Die dabei diskutierten Parameter der Erzähltextanalyse – wie die Erzählinstanz, Erzählebenen, Zeitlichkeit, Fokalisierung etc. – sollen schließlich unabhängig vom originären Erzähltext auf ihr transgenerisches und transmediales Potential hin überprüft werden: in der Analyse von Dramentexten Schnitzlers, sowie Verfilmungen und Theaterinszenierungen seiner Werke. Grundannahme ist dabei, dass alle diese Gattungen und Medien – auf ihre je spezifische Weise – erzählen und dass die Narratologie eine hinreichende Flexibilität zur Beschreibung der unterschiedlichen Phänomene des Erzählens bietet.

Neben jeweils kurzen – auf ausgewählter Forschungsliteratur basierenden – Einführungen in die Erzähltextanalyse, die Dramentheorie/-narratologie, die Filmnarratologie und die Theatertheorie/-narratologie, werden wir uns schwerpunktmäßig den Texten selbst zuwenden, um die diskutierten Theoreme gleichsam "in Aktion" im Zuge eines ‚close readings‘ analysieren zu können. In der dritten Sitzung werden wir daher mit einem vergleichsweise klassischen Erzähltext, der "Traumnovelle" (Reclam) beginnen, der bis dahin von allen Studierenden gelesen sein sollte. Zusätzlich zu der Diskussion im Seminar wird ein Raum auf ‚Agora‘ zur Verfügung gestellt, in dem Forschungsliteratur und andere Materialien gesammelt und die Diskussionen fortgeführt werden können.

Neben der Diskussionsleitung und Impulsreferaten durch Expertengruppen wird am Ende des Semesters eine Hausarbeit zu schreiben sein.

Im Zuge der ersten Semesterhälfte werden folgende Primärtexte gelesen:

Arthur Schnitzler: "Die Traumnovelle", "Liebelei", "Reigen" (jeweils in der Reclam-Ausgabe) und "Leutnant Gustl" (als pdf). In der zweiten Semesterhälfte finden Sichtungen von jeweils zwei Filmen und (Aufzeichnungen von) Theaterinszenierungen statt.

Forschungsliteratur:

Lahn, Silke und Jan Christoph Meister, Hg. (2013): Einführung in die Erzähltextanalyse, 2. Auflage. Stuttgart: Metzler.

* * *

LV-Nummer: 52-232

LV-Name: Thomas Manns frühe Prosa und Essayistik
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Bernd Hamacher

Zeit/Ort: 2st. Do 16–18 Phil 1203 ab 16.10.14 (Wahlzeit)

Thomas Mann gehört zu den repräsentativen deutschen Erzählern der Klassischen Moderne. Ein Teil der Forschung ist der Auffassung, dass nicht die großen Romane, sondern die kleineren Erzählungen den Kern seines Werks ausmachen. Wie auch immer man dies bewertet – Manns Erzählungen eignen sich vorzüglich dazu, das im Einführungsmodul erworbene narratologische Grundwissen anzuwenden und zu vertiefen. Die Texte sind auf einer ersten Ebene leicht verständlich – getreu dem in einem Brief an Hermann Hesse formulierten Bekenntnis Manns: "Mich verlangt auch nach den Dummen" –, zeigen jedoch bei näherem Hinsehen eine Komplexität, die die Forschung noch immer zu innovativen Ansätzen und Interpretationen anregt.

Neben der genauen Lektüre steht die literatur- und kulturgeschichtliche Kontextualisierung der Texte im Mittelpunkt. Der Beginn des Ersten Weltkriegs bildet eine wichtige Zäsur im Werk Manns. Im Seminar werden wir eine repräsentative Auswahl an frühen Erzählungen (bis einschließlich "Der Tod in Venedig") lesen. Die Einbeziehung ausgewählter Essays dient der Beleuchtung von Manns poetischen, ästhetischen und kulturpolitischen Auffassungen.

Als Abschluss des Seminars ist eine Exkursion nach Lübeck mit einem Besuch des Heinrich-und-

Thomas-Mann-Zentrums (Buddenbrookhaus) geplant.
Textausgabe zur Anschaffung: Thomas Mann: Frühe Erzählungen 1893–1912. In der Fassung der Großen kommentierten Frankfurter Ausgabe. Frankfurt a.M.: Fischer 2012 (Fischer Klassik 90495). Die Essays werden in einem Projektraum auf AGORA zur Verfügung gestellt.
Literatur zur Einführung:
Julia Schöll: Einführung in das Werk Thomas Manns. Darmstadt 2013; Helmut Koopmann (Hg.): Thomas-Mann-Handbuch. 3. Aufl. Stuttgart 2001 (TB-Ausg. Frankfurt a.M. 2005); Andreas Blödorn/Friedhelm Marx (Hg.): Thomas Mann Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart 2014 (im Druck).
* * *

LV-Nummer: 52-233

LV-Name: Narrative des Urbanen: Berlin in deutschsprachigen Texten des 20. Jahrhunderts (IntLit) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A11] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Jule Thiemann

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1373 ab 13.10.14

Stadträume sind im Zuge der weltweiten Industrialisierung, Modernisierung, Technisierung sowie nicht zuletzt Digitalisierung immer häufiger Kulissen – in neueren Narrativen sogar Protagonisten – von literarischen Texten. Der urbane Raum als Narrativ bzw. Handlungsort hat insbesondere in der europäischen Moderne, im Zuge derer Großstädte wie London, Paris und Berlin zu soziokulturellen Zentren heranwuchsen, stets an Bedeutung gewonnen. An diesen Raum geknüpfte literarische Figuren sind der aus der englischsprachigen Literatur stammende Dandy, der Detektiv und der auf den Pariser Straßen beheimatete Flaneur; typische städtische Handlungsorte sind Bahnhöfe, Einkaufspassagen, Märkte, Theater, zoologische Gärten und Parkanlagen.

In diesem Seminar soll der Stadtraum Berlin und dessen literarische Inszenierung im Verlauf des 20. Jahrhunderts anhand verschiedener Texte bzw. Textausschnitte im Rahmen der gemeinsamen Lektüre und mithilfe von Gruppendiskussionen und kurzen Referaten untersucht werden. Dabei bilden die Passagen aus den ausgewählten Berlin-Texten den urbanen Raum und dessen Figuren in unterschiedlichsten Zeiten ab: Wir beginnen beim Berlin der 20er Jahre und der Weimarer Republik, widmen uns dem geteilten und wiedervereinten Stadtraum vor bzw. nach 1989, um dann schließlich auf Gegenwartstexte mit dem Handlungsraum Berlin zu sprechen zu kommen.

Als ersten großen (modernen) Berlinroman lesen wir Alfred Döblins "Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf" aus dem Jahr 1929. Weitere in diesem Seminar zu lesende Textpassagen stammen aus frühen Berlin-Texten, wie Walter Benjamins "Berliner Kindheit um 1900" (1932–1934/1938), bis hin zu Herta Müllers "Reisende auf einem Bein" (1989) und Emine Sevgi Özdamars "Berlin-Istanbul-Trilogie" (2006).

Die Fragen, die sich uns bei der Lektüre stellen, sind sowohl formaler als auch inhaltlicher Natur: Mit welchen erzählerischen Mitteln wird der Stadtraum inszeniert? Verändert sich die Darstellung des urbanen Raumes im Laufe des 20. Jahrhunderts? Welche Figuren begegnen uns wiederholt? Wie wird die Topographie Berlins in das Narrativ eingebunden? Welche historischen und soziokulturellen Einflüsse prägen das jeweilige Berlin-Bild? Neben der Diskussion dieser Fragen soll in Form eines kurzen Exkurses auf einige theoretische Texte zum (Stadt-)Raum eingegangen werden.

Die Voraussetzungen für den zu erbringenden Leistungsnachweis sind neben der regelmäßigen, aktiven Teilnahme im Seminar die Übernahme eines kurzen Impulsreferates sowie das Verfassen einer Hausarbeit am Ende des Semesters.

Selbstständig anzuschaffen ist folgender Text: Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz. Die Geschichte vom Franz Biberkopf [1929], Fischer Verlag, 2013. Alle weiteren Texte werden als Reader bereitgestellt.

* * *

LV-Nummer: 52-234
LV-Name: Stimme und Körper im zeitgenössischen Theater (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]
Dozent/in: Wiebke Vorrath
Zeit/Ort: 2st. Mi 14–16 Phil 1203 ab 15.10.14 (Wahlzeit)
<p>Der historischen Wandelbarkeit der Konzepte von Körper und Körperlichkeit wird in theaterwissenschaftlichen Untersuchungen Rechnung getragen, indem Inszenierungs- und Aufführungsanalysen in den Kontext von sich verändernden und konkurrierenden Diskursen gestellt werden. In diesem Seminar werden demgemäß zunächst philosophische, kulturwissenschaftliche Debatten um Körperkonzepte des 20. Jahrhunderts (Foucault, Butler, Merleau-Ponty u.a.) in den Blick genommen und mit Überlegungen zum Postdramatischen Theater (Hans Thies-Lehmann) sowie mit der Performance-Forschung (Fischer-Lichte u.a.) in Verbindung gesetzt. Wie der (Künstler-)Körper wird zudem die Stimme als theatrales, transitorisches Phänomen in Praktiken der Performance-, Aktions- und Installationskünste spätestens seit den 1960er Jahren als eigenständiges Sujet ästhetischer Erfahrung, als überaus affektives, teils über die Sprache hinausgreifendes Phänomen thematisiert und ist durch moderne Techniken als entkörperlichte Stimme allgegenwärtig. Diese Entwicklungen werden seit einigen Jahren ebenfalls in der theaterwissenschaftlichen Forschung zur Stimme als Ereignis vermehrt untersucht (Kolesch u.a.), welche im Seminar eingehend besprochen wird. Die theoretischen Grundlagen zu Körperlichkeit und Stimmlichkeit finden schließlich in konkreten Aufführungsanalysen Anwendung, daher sind im Semesterverlauf ca. fünf Theaterbesuche (Teilnahmepflicht) angesetzt.</p> <p>Als Studienleistungen sind Thesenpapiere zu den Theorietexten und Notate zu einzelnen Aufführungsbestandteilen vorgesehen.</p> <p>Literaturauswahl: Brincken, Jörg von/Engelhart, Andreas (2008): Einführung in die moderne Theaterwissenschaft, Darmstadt: WBG; Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt a/M: Suhrkamp; Fischer-Lichte, Erika/Horn, Christian/Warstat, Matthias (Hg.) (2001): Verkörperung, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag; Foucault, Michel (1977): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, Frankfurt a/M: Suhrkamp; Kolesch, Doris/Krämer, Sibylle (Hg.) (2006): Stimme. Annäherung an ein Phänomen, Frankfurt a/M: Suhrkamp; Lehmann, Hans-Thies (1999): Postdramatisches Theater, Frankfurt a/M: Verlag der Autoren.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-235
LV-Name: Das Soziale als ästhetische Dimension im Zeitgenössischen Theater. Am Beispiel aktueller Inszenierungen von Rimini Protokoll, Signa, René Pollesch, Ligna u.a. (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB][MUK-A2]
Dozent/in: Karin Nissen-Rizvani
Zeit/Ort: 2st. Fr 10–12 Phil 1373 ab 17.10.14 (Wahlzeit)
<p>An der Schnittstelle von theaterwissenschaftlicher Reflexion und künstlerischer Praxis sind im zeitgenössischen Theater dramaturgische Strategien zu beobachten, die ihre Theaterprojekte auf verschiedene Weise im Sozialen positionieren und dabei jeweils unterschiedliche künstlerische Akzente setzen.</p> <p>Als Hans-Thies Lehmann 1999 seinen Essay "Das postdramatische Theater" veröffentlichte, trug er entscheidend dazu bei, dass die Theaterwissenschaft Begriffe entwickeln konnte, um dieses damals neuartige performative Theater zu beschreiben, das den Prozess eher als das Produkt feierte, den Körper eher als den Text, das Reale eher als das Fiktive, die Präsenz eines Schauspielers eher als das, was er oder sie repräsentierte.</p> <p>Hat postdramatisches Theater in seinen Anfängen noch einen Verzicht auf möglichst alle dramatischen Inhalte ausgerufen, ist heute über die Kontextualisierung und die Arbeit mit nicht-fiktivem sprachlichem und biografischem Material eine Re-Politisierung des Gegenwartstheaters und ein veränderter Umgang mit Theatertexten zu verzeichnen. Mit den neu entwickelten ästhetischen Verfahren versuchen viele Künstler wieder, politisches, gesellschaftsrelevantes Theater zu verwirklichen.</p> <p>Theaterkünstler wie René Pollesch, Signa, Gob Squad, Forced Entertainment, andcompany, SheShePop, ligna oder Rimini Protokoll haben intelligente Verfahren entwickelt, die eine zeitgemäße</p>

Ästhetik mit einer politischen und sozialen Dimension verknüpfen. Hans Thies Lehmann spricht in seinem 2010 an der Universität Hamburg gehaltenen Vortrag "Dramaturgie nach dem Drama" in dem Zusammenhang von ‚relationaler Dramaturgie‘. Denn im zeitgenössischen Theater gehe es nicht mehr um ein Objekt, ein Produkt wie die Inszenierung es früher gewesen ist, sondern um einen Prozess, der sich zum Zuschauer hin in einem Kontext entfalte. Kunst sei nicht mehr Gegenentwurf zur Realität, sondern dringe in die Wirklichkeit ein. Die ästhetische Gestaltung werde zur Gestaltung kommunikativer Begegnung. Genau dieses Eindringen in die Realität politisiert zeitgenössisches Theater wieder. Lehmann spricht von ‚radikaler Kontextualisierung‘. Dieser Kontext wird immer häufiger als sozialer Kontext verstanden. Mit der Lektüre, Sichtung und Diskussion dieser zeitgenössischen Aufführungsformen wird im Seminarverlauf unter Einbeziehung von Texten zur gegenwärtigen Theaterforschung und Dramaturgie eine Analyse gegenwärtiger Theaterinszenierungen vorgenommen. Es werden dazu neben Aufführungsbesuchen auch Gespräche mit Künstlern in den Seminarverlauf eingebunden u.a. am Freitag, den 14.11.14. Da die Gruppe SIGNA in der ersten Woche der semesterfreien Zeit (Freitag, 06.02.15) zu Gesprächen über ihre Inszenierungen kommt, halten Sie sich bitte möglichst auch diesen Termin frei.

Literatur:

Deck, Jan u. Angelika Sieburg (Hg.): Politisch Theater machen. Neue Artikulationsformen des Politischen in den darstellenden Künsten. Bielefeld 2011; Dreyse, Miriam u. Florian Malzacher (Hrsg.): Experten des Alltags. Das Theater von Rimini Protokoll. Berlin 2007; Goebels, Heiner u.a. (Hrsg.): Heart of the city. Recherchen zum Stadttheater der Zukunft. Arbeitsbuch 20. Berlin, Theater der Zeit 2011; Hinz, Melanie u. Jens Roselt (Hrsg.): Chaos und Konzept. Proben und Probieren im Theater. Köln 2011; Lehmann, Hans-Thies: Das postdramatische Theater. Frankfurt a.M. 1999; Stegemann, Bernd: Lektionen 1. Dramaturgie/ Lektionen 3. Schauspielen, Theorie; Tigges, Stefan u.a. (Hrsg.): Zwischenspiele. Neue Texte, Wahrnehmungs- und Fiktionsräume im Theater, Tanz und Performance. Bielefeld 2010.

* * *

LV-Nummer: 52-236

LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (T/M)
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A8] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-E2]

Dozent/in: Martin Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 1373 ab 14.10.14, 2st. Übung Di 14–16 Phil 1373 ab 14.10.14

In diesem Seminar wollen wir uns mit zentralen Aspekten der Analyse des Medienverbands Theater vertraut machen. Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive gilt zwar besondere Aufmerksamkeit den Weisen, mit denen Theaterinszenierungen auf (literarische, meist dramatische) Texte Bezug nehmen. Die vom Theater als einer kulturellen Institution aufgeworfenen Grundfragen greifen aber auch auf andere thematische und begriffliche Komplexe über: In welchem Maße und mit welchen Gründen arbeiten sich auch aktuelle Forschungsfragen und Theaterpraktiken immer noch am antiken griechischen Theater ab? Wie unternimmt man eigentlich eine Inszenierungsanalyse? Was ist unter der spezifischen "Medialität" des Theaters zu verstehen? Inwieweit lässt sich von einer "Theatralität" der Kultur auch außerhalb des Theaters im engeren Sinne sprechen? Warum ist in aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen der sprachphilosophische Begriff der "Performativität" so prominent, auch und gerade wenn es um die "Performance Art" abseits des traditionellen Sprechtheaters geht?

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind die regelmäßige aktive Teilnahme am Plenum und der zugehörigen Übung, Aufführungsbesuche sowie das Anfertigen einer Hausarbeit zu einer Themenstellung des Seminars.

Die Termine für gemeinsame Aufführungsbesuche werden zum Vorlesungsbeginn bekannt gegeben. Vermutlich steht eine Inszenierung aus dem aktuellen Antike-Schwerpunkt des Deutschen Schauspielhauses auf dem Programm. Ebenso die beiden oder zumindest eine der beiden Inszenierungen von Gerhart Hauptmanns "Die Ratten" (1911) am Thalia Theater (Regie: Jette Steckel) und am Deutschen Schauspielhaus (Regie: Karin Henkel). Zum Vergleich wird voraussichtlich eine auf DVD dokumentierte Inszenierung vom Deutschen Theater Berlin herangezogen (Regie: Michael Thalheimer; ZDF Theaterkanal, Mainz 2008). Zum Komplex Antike werden wir eine Aufzeichnung von Klaus Michael Grübers "Die Bakchen"-Inszenierung (Schaubühne 1971/1974, Berlin) analysieren. Eine vorherige Lektüre des Euripides-Stücks ist hilfreich.

Literatur:

Euripides. Die Bakchen. Stuttgart 1968; Erika Fischer-Lichte: Theaterwissenschaft. Eine Einführung in die Grundlagen des Fachs. Tübingen 2010; Bernhard Jahn: Grundkurs Drama. Stuttgart 2009; Hans Thies Lehmann: Postdramatisches Theater. Frankfurt a.M. 1999.

* * *

LV-Nummer: 52-237

LV-Name: Singende Mäuse, sprechende Affen: Kafkas Tiere
[DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Laura Franziska Wittwer

Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Phil 1203 ab 15.10.14

Eine "Arche unvergesslicher Kreaturen" nannte Peter Kümmel Kafkas Werk. In der Tat finden sich in Kafkas Werk auffallend viele Tiere, die zudem – statt nur eine Metapher zu sein – oft im Brennpunkt der Erzählungen stehen. Gerade die Tiere in ihrer konkreten Darstellung bieten das Potential, sich dem viel beteuerten ‚Kafkaesken‘ der Texte zu nähern. Die Tiererzählungen reflektieren nicht nur das Verhältnis von menschlicher Existenz und tierischem Sein. Sie greifen auch zeitgenössische psychoanalytische Diskurse auf und eröffnen einen ersten Zugang zu einigen zentralen Motiven und Problemstellungen in Kafkas Werk: instabile Machtverhältnisse, Vitalismus und Todessehnsucht sowie Kunstverständnis und Künstlertum.

Auch wenn nahezu jede literaturwissenschaftliche Beschäftigung mit Kafkas Werk den enigmatischen Charakter seiner Texte und das daraus entstehende Überangebot an Interpretationen betont, wollen wir uns von diesem Diktum nicht einschüchtern lassen. Das Seminar soll mithilfe textnaher Analysen ausgewählter Erzählungen Kafkas – unter anderem "Die Verwandlung", "Forschungen eines Hundes", "Bericht für eine Akademie" und "Josefine, die Sängerin" – nicht nur die detaillierte Analyse der Tierfiguren mit strukturalen, insbesondere narratologischen Überlegungen verbinden, sondern auch helfen, einen Zugang zu Kafkas Texten zu finden.

Verbindliche Textgrundlage für das Seminar ist die Ausgabe des Fischer-Verlages von Franz Kafkas Erzählungen: Kafka, Franz: Die Erzählungen. Originalfassung. Hg. R. Hermes. Fischer Taschenbuchverlag 2010 (ISBN: 978-3-596-13270-6). Eine Literaturliste und weitere Texte werden zu Semesterbeginn auf ‚Agora‘ bereitgestellt; zur ersten Orientierung empfehlenswert: Engel, Manfred/Auerochs, Bernd: Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. Stuttgart/Weimar: Metzler 2010.

Voraussetzungen für einen Leistungsnachweis sind regelmäßige Teilnahme, Lektürebereitschaft und aktive Beteiligung am Seminar. Prüfungsleistung ist eine zehn- bis fünfzehnseitige Hausarbeit.

* * *

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-325

LV-Name: Grundlagen der Medien: Film (T/M)
[MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]

Dozent/in: Thomas Weber

Weitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-326

LV-Name: Grundlagen der Medien: Radio/Audio/Sound Studies (T/M)
[MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]

Dozent/in: Heinz Hiebler

Weitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-327
LV-Name: Grundlagen der Medien: Internet (T/M) [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-328
LV-Name: Der Vorspann in Filmen, Serien und anderen Medien (T/M) [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]
Dozent/in: David Ziegenhagen
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-329
LV-Name: Autobiographischer Dokumentarfilm (T/M) [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]
Dozent/in: N.N.
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-330
LV-Name: Metaphern in den Medien: sprachlich, bildlich, multimodal (T/M) [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A5] [DSL/DE-A9]
Dozent/in: N.N.
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-331
LV-Name: Geschichte und Ästhetik der Filmmontage (T/M) [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]
Dozent/in: Anja Ellenberger
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-334
LV-Name: Radio plays - Hörspiel und Medienkunst im aktuellen Literaturbetrieb (T/M) [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]
Dozent/in: Hans-Ulrich Wagner
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-335

LV-Name: "Ein Volk, ein Reich, ein Kino?" Film im Nationalsozialismus (T/M)
[MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]**Dozent/in:** Irina ScheidgenWeitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>**Hauptangebot des IMK:**

LV-Nummer: 52-336

LV-Name: Von ambitionierten Außenseitern, verliebten Pfadfindern und traurigen Tiefseetauchern. Wes Anderson und seine Filme (T/M)
[MUK-A2] [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9] [DSL/DE-A10]**Dozent/in:** Maike ReinerthWeitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>

Seminare II

LV-Nummer: 52-240
LV-Name: Literarische Neuerscheinungen [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M4] [DL-M8] [DL-M10] (Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-240 mit der MA-Übung 52-240a verbunden.)
Dozent/in: Bernd Hamacher
Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil 1331 ab 15.10.14 (Wahlzeit)
Das Seminar wird eine wissenschaftliche Momentaufnahme der aktuellen deutschsprachigen Prosaliteratur versuchen. Gelesen werden Neuerscheinungen aus dem Jahr 2014 (vorwiegend aus dem aktuellen Herbstprogramm der Verlage) von bekannten und unbekannteren Autoren und Autorinnen. Die Fragestellungen werden sich u.a. auf Themen, Genres, Schreibweisen, literarische Traditionsbezüge, aktuelle diskursive Kontexte und begleitende poetologisch-ästhetische Reflexionen richten. Wir werden narratologische Analysen durchführen, Verbindungen der literarischen Themen zur gegenwärtigen Kultur und Gesellschaft untersuchen und Fragen der Literaturkritik und Kanonisierung behandeln (die in der Übung vertieft werden). Wir beginnen mit Navid Kermanis Roman "Große Liebe" (München 2014), der spätestens zur zweiten Sitzung gelesen sein muss. Zur Festlegung des weiteren Seminarprogramms ist von allen Interessierten die Einreichung eines Lektürevorschlags mit kurzer Begründung erwünscht – sehr gerne auch schon vor Beginn des Semesters per E-Mail. * * *

LV-Nummer: 52-240a
LV-Name: Übung zu 52-240: Literarische Neuerscheinungen [DL-M4] (Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-240a mit dem Sem. II 52-240 verbunden.)
Dozent/in: Bernd Hamacher
Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Phil 1306 ab 15.10.14
In der Übung wird die kritische Rezeption der im Seminar behandelten Texte im Literatursystem und in unterschiedlichen Medien – Zeitung, Rundfunk, Fernsehen, Internet – näher untersucht. Die TeilnehmerInnen an der Übung werden als Modulleistung eigene Rezensionen verfassen und diskutieren. * * *

LV-Nummer: 52-241
LV-Name: "Distant Reading" und "Big Data": ‚Digital Humanities‘ in den Geisteswissenschaften (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M16] [MW-M5] [MW-M6] [MW-M7]
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Phil 1203 ab 14.10.14
"Distant Reading" und "Big Data" sind zwei Schlagworte, die gegenwärtig in aller Munde sind. Beide bezeichnen neue methodische Ansätze in den Geisteswissenschaften, bei denen die Verwendung des Computers zur Analyse und Erschließung großer Datenmengen im Zentrum stehen. Unser Seminar wird vor diesem Hintergrund ein Spektrum an theoretischen Texten und praktischen Werkzeugen und Methoden vorstellen und erproben, die im Methodenfeld der sog. ‚Digital Humanities‘ Anwendung finden. Unter diesen Begriff fallen in Hinblick auf die Textwissenschaften im weitesten Sinne nicht nur Verfahren zur Herstellung von Texten (Textedition), sondern insbesondere auch solche, mit denen wir umfangreichere digitale Textsammlungen computergestützt auf stilistische Merkmale, Themen, Motive und Inhalte, Figurenkonstellationen, Bezüge zu anderen Texten und textexternen Fakten, aber auch unter dem Gesichtspunkt ihrer Verwendung und Einbettung in umfassendere kulturelle Diskurse untersuchen und modellieren können. Im Verlauf des Seminars werden wir hierzu u.a. Ansätze des sog. ‚Topic Modelling‘, der ‚Stilometrie‘, des ‚Data Mining‘, der quantitativen wie qualitativen Textanalyse u.a. erproben.

Literatur:

Moretti, Franco. Distant Reading. London: Verso (2013); Ross, Shawna: In Praise of Overstating the Case: A review of Franco Moretti, Distant Reading, s.u.:

<<http://www.digitalhumanities.org/dhq/vol/8/1/000171/000171.html>>; Meister, Jan Christoph:

"Computerphilologie vs. Digital Text Studies. Von der pragmatischen zur methodologischen Perspektive auf die Digitalisierung der Literaturwissenschaften". In: Grond-Rigler, Christine / Straub, Wolfgang (Hg.): Literatur und Digitalisierung; Berlin, Boston (de Gruyter) 2013, 267-296.

An der Veranstaltung wirkt Evelyn Gius mit.

* * *

LV-Nummer: 52-242

LV-Name: Die Terroristin - Politische Akteurin und literarische Figur (T/M)
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1] [DL-M9] [DL-M15] [DL-M16] [DL-M18]

Dozent/in: Doerte Bischoff; Anja Tippner

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil 1331 ab 14.10.14 (Kernzeit)

Das Seminar beschäftigt sich mit Literatur über und von Terroristinnen. Im Zentrum sollen zunächst Terrorismusdiskurse und -definitionen sowie die Frage nach den verschiedenen Widerstands- und Destruktionspraktiken stehen, die unter diesem Begriff subsumiert werden. Was versteht man in unterschiedlichen historischen und politischen Kontexten unter Terrorismus? Wann sind Handlungen terroristisch? Wie erklärt sich das Faszinationspotential der Terroristin? Auf welche Weise affirmiert oder durchkreuzt die Vorstellung einer waffentragenden und Anschläge verübenden Frau, die möglicherweise zugleich Mutter ist, wirkmächtige Vorstellungen von der Ordnung der Geschlechter? Inwiefern verschränken sich in Repräsentationen der Terroristin Genderdiskurse mit solchen über kulturelle Alterität?

Als Figur des kulturellen Imaginären und politischen Handelns taucht die Terroristin in Russland im 19. Jahrhundert auf. Im Rahmen des Seminars sollen Texte und Darstellungen russischer Revolutionärinnen und Terroristinnen ebenso wie deutscher Terroristinnen der 1970er und 1980er Jahre und muslimischer Selbstmordattentäterinnen diskutiert werden. Dabei werden wir auch mediale Repräsentationen im Film und Theater in den Blick nehmen.

Zur Vorbereitung:

Vera Figner: Nacht über Russland. Lebenserinnerungen einer russischen Revolutionärin. Reinbek bei Hamburg 1988; Yasmina Khadra: Die Attentäterin, München 2008; Dea Loher: Leviathan (in: Olgas Raum, Leviathan, Tätowierung. Drei Stücke), Frankfurt/M. 3. Aufl. 2008; Christine Hikel, Sylvia Schraut (Hg.): Terrorismus und Geschlecht. Politische Gewalt in Europa seit dem 19. Jahrhundert, Frankfurt/M. 2012; Linda Hentschel (Hg.): Bilderpolitik in Zeiten von Krieg und Terror. Medien, Macht und Geschlechterverhältnisse, Berlin 2008; Karen Alexander u. Mary Hawkesworth (Hg.): War & terror. Feminist perspectives, Chicago u.a. 2008.

* * *

LV-Nummer: 52-243

LV-Name: Imaginationen der ‚Zigeuner‘ in Literatur und Film (T/M) (IntLit)
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M9] [DL-M12] [DL-M13] [DL-M15] [DL-M19] [MW-M1] [MW-M8]

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Mi 10–12 Phil 1203 ab 15.10.14 (Wahlzeit)

An den ‚Zigeunern‘ lassen sich Traditionen, Wege und Verfahren der Stereotypenbildung in besonderer Weise nachvollziehen: über Jahrhunderte hinweg wurde in Europa das Fremdbild des wilden, dunklen, zivilisationsfernen, herumvagabundierenden Wesens kultiviert, das die (bürgerliche) Ordnung durch kriminelle Übergriffe (u.a. Kindsraub), Anstiftung zum Aberglauben und unkontrollierte Erotik in Gefahr bringt. Dass sich bis heute ein ‚Wissen‘ über die ‚Zigeuner‘ etabliert hat, das sich nicht aus sozialem Kontakt und Anschauung, sondern vor allem aus vielfältig überlieferten Bildern und Vorstellungen konstituiert, zeigt aktuell die Debatte über die Osterweiterung der EU, in der Ängste vor "Armutzuwanderern" immer wieder unter Bezugnahme auf ‚die Zigeuner‘ artikuliert und medial inszeniert werden. Tatsächlich ist der Begriff von Anfang an eine Fremdzuschreibung

gewesen, Sinti, Roma, Kalderasch oder Jenische lehnen ihn als ausgrenzend und stigmatisierend ab. Neuere Untersuchungen zeigen, dass das "Volk ohne Staat" seit dem 19. Jahrhundert verstärkt als Kehrseite der europäischen Nationalstaatsbildungen und der damit verbundenen Homogenitätsvorstellungen entworfen und perhorresziert wurde, was das Aufleben dieser Ängste vor dem Horizont eines ‚Europas der Nationen‘ erklärt. (Uerlings/Patrut) Dass das Thema fast siebenzig Jahre nach dem Völkermord der Nationalsozialisten (auch) an den Sinti und Roma verstärkt auch die kulturwissenschaftliche Forschung bewegt, demonstrieren eine ganze Anzahl neuerer Studien, auf die im Seminar Bezug genommen wird.

Im Zentrum der Diskussion stehen literarische Texte vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart die zeigen, auf welche Weise Literatur zur Konstitution und Überlieferung von Stereotypen beiträgt, dass diese wirkmächtige Bilder aber auch unterlaufen und in Frage stellen kann. Zentrale Aspekte sind dabei Strukturen und Funktionen des Stereotyps, Korrespondenzen zwischen Zigeuner- und Judenbildern, gendertypische Ausprägungen des ‚Zigeuner‘-Bildes, Konstruktionen von Bewegung und Zeitlichkeit etc. (Texte z.B. Goethe: Götz von Berlichingen; C. von Wolzogen: Die Zigeuner; Zigeunergedichte der Romantik; Brentano: Die mehreren Wehmüller; Achim von Arnim: Isabella von Ägypten; Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe; Merimee/Bizet/Saura: Carmen; Jo Mihaly: Stepan Varescu; Bobrowski: Levins Mühle; Jelinek: Stecken, Stab und Stangl; Erich Hackl: Abschied von Sidonie; Cejia Stojka: Wir leben im Verborgenen oder Mariella Mehr: Steinzeit; Abbas Khider: Der falsche Inder)

Zur Vorbereitung:

Wilhelm Solms: Zigeunerbilder deutscher Dichter, in: "Zwischen Romantisierung und Rassismus". Sinti und Roma in Deutschland, hg. v. Landeszentrale für politische Bildung 1998 (online); Wolfgang Wippermann: Antiziganismus – Entstehung und Entwicklung der wichtigsten Vorurteile, in: ebd. (online); Herbert Uerlings, Iulia-Karin Patrut (Hg.). ‚Zigeuner‘ und Nation. Repräsentation – Inklusion – Exklusion, Frankfurt/M. 2008;

Klaus-Michael Bogdal: Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung, Frankfurt/M. 2011; Hans Richard Brittnacher: "Leben auf der Grenze". Klischee und Faszination des Zigeunerbildes in Literatur und Kunst, Göttingen 2012.

Wegen der Bibliotheksschließung steht ein Handapparat zum ‚Zigeuner‘-Thema in der Exil-Bibliothek bereit.

Im Laufe des Wintersemesters (24.-29.10.14) findet ein von mir geleitetes Seminar zum gleichen Thema in Sofia statt. Im Rahmen des Institutsaustauschs können bis zu fünf Studierende aus Hamburg zusätzlich auch an diesem Seminar teilnehmen. Die Auswahl erfolgt aufgrund eines Exposees zu einem literarischen Text oder einer zentralen Forschungsfrage. Näheres erfahren Sie unter <buero.exil@uni-hamburg.de>.

* * *

LV-Nummer: 52-244

LV-Name: Literatur und Wissen

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M3] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M14]
(Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-244 mit der MA-Übung 52-244a verbunden.)

Dozent/in: Michael Eggers

Zeit/Ort: 2st. Di 14–16 Phil 1203 ab 14.10.14 (Kernzeit)

Literatur entsteht nicht im Elfenbeinturm und ist nicht das Produkt einer von der Welt losgelösten Kreativität, sondern reagiert auf und interagiert mit kulturellen und intellektuellen Entwicklungen. So sind in ihr nicht nur die wissenschaftlichen Konzepte der jeweiligen Zeit ablesbar, sondern auch die historisch und kulturell variablen Vorstellungen, die sich eine Gesellschaft vom Menschen, vom Leben und von der Welt jeweils macht. Denn Wissen wird nicht nur in den akademischen Diskussionen vermittelt und erneuert, sondern ist strukturell eingelagert in die gesellschaftlichen Ordnungen und kulturellen Techniken, die das Alltagsleben bestimmen. Ziel des Seminars ist es, diese Verflechtungen der Literatur mit den gesellschaftlich verankerten Kenntnissen und Überzeugungen theoretisch und exemplarisch herauszuarbeiten und zu diskutieren. Der dabei verwendete Begriff des ‚Wissens‘ bezieht sich entsprechend nicht nur auf (geistes-, natur- und kultur-)wissenschaftliche Disziplinen, sondern begreift auch sozial etabliertes Alltagswissen und die an gesellschaftlichen Praktiken ablesbaren Überzeugungen einer Gesellschaft mit ein. Im Seminarverlauf sollen unterschiedliche Modelle und Theorien, mit denen sich das Verhältnis von Literatur, Wissen und Wissenschaft beschreiben lässt, diskutiert werden. Im Mittelpunkt stehen aber ausgewählte literarische Texte (Haller, Goethe, Moritz, Brüder Grimm, Hoffman, Kleist, Kafka), die in Verbindung mit nichtfiktionalen Diskursen (Fallgeschichte und Psychologie, Epigenese,

Mesmerismus, Zoologie, etc.) zu bringen sind. Letztere sind, in Form repräsentativer und epochaler Texte aus den jeweiligen Wissensgebieten, selbst Teil des Lektüreprogramms.
* * *

LV-Nummer: 52-244a

LV-Name: Übung zu 52-244: Literatur und Wissen [DL-M3]

(Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-244a mit dem Sem. II 52-244 verbunden.)

Dozent/in: Michael Eggers

Zeit/Ort: 2st. Mi 12–14 Phil 1331 ab 15.10.14

In der Übung werden theoretische Texte und Beispiele aus der Forschung gelesen, die im Kontext des zugehörigen Seminars stehen.
* * *

LV-Nummer: 52-245

LV-Name: Die Religion der Romantik

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M10] [DL-M14] [DL-M16]

Dozent/in: Michael Eggers

Zeit/Ort: 2st. Di 18–20 Phil 1373 ab 14.10.14

Die poetologisch mitunter fast avantgardistisch anmutende Experimentierfreudigkeit der Romantik wird begleitet von einer (Rück-)Besinnung auf die Religion: Religiosität ist ein zentrales Merkmal der Literatur der Epoche, wenn auch ein in deren verbreitetem, populären Bild oft vergessenes. So lässt sich die bekannte Faszination der Romantiker durch das Wunderbare und Unerklärliche vielfach auf religiöse Sinn- und Deutungsebenen beziehen, die allerdings von der traditionellen und orthodoxen Theologie deutlich abzugrenzen sind. Die Dringlichkeit religiöser Erfahrung wird sehr facettenreich vermittelt, und zwar mit Rekurs auf andere Wissensfelder wie die Geschichte (Novalis), die Künste (Wackenroder/Tieck), die Mythologie (Hölderlin, Schlegel) und nicht zuletzt auf Sinnlichkeit und Gefühl (Schleiermacher, Brentano). Diesen unterschiedlichen Vermittlungsversuchen entsprechen je eigene Textformen, Schreibweisen und Stilmittel. Im Seminar soll ein grundlegendes Bild der Bedeutung der Religion für die Romantik und eine Bandbreite ihrer literarischen Ausdrucksformen – von der frühen Begeisterung für die Kunstreligion bis zu den späten Bekenntnissen zum Katholizismus – erarbeitet werden. Schließlich sollen auch religions-skeptische bis -kritische Äußerungen nicht zu kurz kommen (Hoffmann, Klingemann, Jean Paul).

Die von Woche zu Woche gut zu bewältigende Seminarlektüre ist in preiswerten Taschenbuchausgaben greifbar oder wird zur Verfügung gestellt.
* * *

LV-Nummer: 52-246

LV-Name: Literatur und Erster Weltkrieg

[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M2] [DL-M4] [DL-M8] [DL-M14]

(Im Modul DL-M4 ist das Sem. II 52-246 mit der MA-Übung 52-246a verbunden.)

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Mo 10–12 Phil 1203 ab 13.10.14

"Krieg! Es war Reinigung, Befreiung, was wir empfanden, und eine ungeheure Hoffnung." Wie Thomas Mann stimmte 1914 die überwältigende Mehrheit der Künstler und Intellektuellen in die allgemeine Kriegseuphorie ein. Autoren so unterschiedlicher Herkunft und Orientierung wie Gerhard Hauptmann, Georg Heym, Hugo von Hofmannsthal, Ernst Jünger oder Heinrich Mann antizipierten und begrüßten den Kriegsausbruch als Katharsis, die ganz Europa von seinen 'modernen' Übeln, von kultureller Stagnation, Dekadenz und dem Zerfall universaler Erfahrungshorizonte heilen könne. Nicht als Mittel zur Lösung außen- oder innenpolitischer Konflikte wird der Krieg beschworen, sondern als schicksal- oder naturhaftes, alle Gegensätze auslöschendes Ereignis des Umbruchs und des Neubeginns. "Was die Dichter begeisterte, war der Krieg an sich selbst" (Th. Mann). Wer zu diesem Kreis der Dichter gehört, ist angesichts der massenhaften Produktion von Kriegslyrik,

kulturkritischen Essays und Pamphleten allein in den "Augusttagen von 1914" kaum mehr entscheidbar. Die wortreiche Feier des Krieges und seiner "Materialschlachten" (Jünger) macht diesen zum zentralen Generator von Sinn und stellt die Frage nach dem Status, den Grenzen und den Möglichkeiten von Kunst und Literatur in der Moderne radikal neu.

Das Seminar untersucht an exemplarischen Texten (Gedichte, Essays, Erzählungen, Romane, Dramen), inwiefern die Auseinandersetzung mit dem Krieg Literaturkonzepte und ästhetische Verfahren beeinflusst hat. Dabei stehen nicht nur kriegsverherrlichende Dokumente auf dem Programm, sondern ebenso Texte, die die zerstörerische Gewalt des technisierten Krieges und der übersteigerten Nationalismen ästhetisch gestalten und die durch den Krieg veränderten Wahrnehmungsstrukturen, Körperkonzepte und Geschlechterbilder verhandeln. Gedichte, Essays, kürzere Texte und Auszüge (z.B. von Ernst Jünger) werden in einem Reader zur Verfügung gestellt, anzuschaffen sind: Robert Musil: Die Amsel; Karl Kraus: Die letzten Tage der Menschheit; Arnold Zweig: Junge Frau von 1914; Stefan Zweig: Jeremias; Erich Maria Remarque: Im Westen nichts Neues. (günstige Ausgaben: zvab.de).

Die längeren Texte (Kraus, A. Zweig, Remarque) sind möglichst vor Semesterbeginn zu lesen. Einführendes und Überblicksdarstellungen:

Reimann, Aribert: Der Erste Weltkrieg – Urkatastrophe oder Katalysator?, in: Aus Politik und Zeitgeschichte B29-30 (2004), S. 30-38. (online); Erster Weltkrieg. Kulturwissenschaftliches Handbuch, hg. v. Niels Werber u.a., Stuttgart 2014; Buelens, Geert (Hg.): Europas Dichter und Der Erste Weltkrieg. Berlin 2014; Piper, Ernst: Nacht über Europa. Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs. Berlin 2013; Wolfgang J. Mommsen (Hg.): Kultur und Krieg: Die Rolle der Intellektuellen, Künstler und Schriftsteller im Ersten Weltkrieg, München 1996; Helmut Fries: Die große Katharsis. Der Erste Weltkrieg in der Sicht deutscher Dichter und Gelehrter, 2 Bde, Konstanz 1994.

* * *

LV-Nummer: 52-246a

LV-Name: Übung zu 52-246: Literatur und Erster Weltkrieg [DL-M4]

(Im Modul DL-M4 ist die MA-Übung 52-246a mit dem Sem. II 52-246 verbunden.)

Dozent/in: Doerte Bischoff

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1101 ab 13.10.14

In der Übung besteht Gelegenheit, die im Seminar aufgeworfenen Fragen zum Komplex Literatur und Krieg (bzw. spezifisch Erster Weltkrieg) zu vertiefen und weiterführend theoretisch und mit Blick auf neuere Forschungsliteratur zu reflektieren. Schriftliche Ausarbeitungen, die gemeinsam diskutiert werden, können sich (z.B. als Forschungsbericht, als vergleichende Betrachtung eines literarischen Textes und seiner Verfilmung, als Essay zu Methoden der Analyse o.ä.) sowohl auf im Seminar behandelte Texte und Filme beziehen oder aber über diese hinausgehend weitere Beispiele einbeziehen.

* * *

LV-Nummer: 52-247

**LV-Name: Drama der Moderne - literaturwissenschaftliche Analysen (T/M)
[DE-V-NdL] [DE-V3] [DE-V4b] (in Kooperation mit LV-Nr. 41-64.021)**

Dozent/in: Claudia Benthien; Thomas Zabka

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Phil 1331 ab 16.10.14

Hinweis:

Das Seminar findet in Kooperation mit dem Sem. 41-64.021 "Drama der Moderne – Aneignung und Vermittlung im Unterricht" der Fakultät für Erziehungswissenschaft statt.

Die LV 52-247 richtet sich an Lehramtsstudierende im M.Ed. Deutsch (sämtliche Lehrämter) und kann nur zusammen mit der LV 41-64.021 absolviert werden.

Die Anmeldung für 52-247 ist ausschliesslich über die in der Erziehungswissenschaft angelegte Veranstaltung 41-64.021 möglich.

*

Es handelt sich um ein vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft gefördertes Pilotprojekt, das aus je einem literaturwissenschaftlichen und einem didaktischen Seminar besteht, die aufeinander abgestimmt sind und von zwei Lehrenden aus der Fachwissenschaft und der

Fachdidaktik gemeinsam konzipiert und abgehalten werden. Die Doppelveranstaltung kann nur komplett besucht werden und ist ausschließlich für Lehramtsstudierende im M.Ed. Deutsch (sämtliche Lehrämter!) geöffnet (die STINE Anmeldung erfolgt über die LV-Nr. 41-64.021). Das Teilseminar "Drama der Moderne – literaturwissenschaftliche Analysen" (Do. 10-12 h) findet im Institut für Germanistik statt, das Teilseminar "Drama der Moderne – Aneignung und Vermittlung im Unterricht" (Do 13-16 h) im FB Erziehungswissenschaft.

Das literaturwissenschaftliche Teilseminar behandelt wichtige Dramen der Moderne von deutschsprachigen Autor/innen. Vorgesehen sind: G. Hauptmann: Vor Sonnenaufgang (1889), H. von Hofmannsthal: Gestern (1891), F. Wedekind: Frühlings Erwachen (1891), A. Schnitzler: Reigen (1896/97), H. von Hofmannsthal: Elektra (1903), R. M. Rilke: Die weiße Fürstin (1904); G. Kaiser: Von morgens bis mitternachts (1912), A. Bronnen: Vaternord (1915/22), B. Brecht: Die Kleinbürgerhochzeit (1919), M. Fleißer: Fegefeuer in Ingolstadt (1924) und Ö. von Horváth: Geschichten aus dem Wiener Wald (1931). Die Texte werden mit Blick auf zeitgenössische Entwicklungen des Dramas im europäischen Kontext behandelt (H. Ibsen, A. Tschechow, M. Maeterlink, A. Strindberg).

Das Seminar setzt sich zum Ziel, in die gravierenden Veränderungen, die die Gattung des Dramas in dieser Zeit erfährt, anhand von Textlektüren nachzuvollziehen. Vier wichtige Stichworte dieser komplexen Transformation – zurückzuführen u.a. auf die ‚Sprachkrise um 1900‘, auf eine Infragestellung biografischer und narrativer Kohärenz und auf starke gesellschaftliche Modernisierungsschübe –, sind erstens eine Tendenz zur Verknappung und Reduktion des szenischen Materials, zweitens eine dominant visuelle Szenografie (insbesondere im lyrischen Drama); drittens die zunehmende "Episierung" (P. Szondi) dramatischer Texte und viertens die Reflexion sozialer Fragen und aktueller gesellschaftlicher Diskussionen, etwa was die Rolle der Frau, das Leben in der Großstadt oder die Aufkündigung von Traditionen und familiären Bindungen betrifft. Ergänzend zu den Textanalysen sind zwei gemeinsame Theaterbesuche vorgesehen: "Die Möwe" am 12.11.14 im Thalia Theater (Regie L. Haußmann) und "Elektra" (Termin noch offen) am Schauspielhaus (Regie K. Beier). Im Rahmen der Förderung durch den Stifterverband ist die Kostenübernahme für den Seminarreader und die Theaterkarten vorgesehen.

Studienleistungen im Teilseminar sind das Anfertigen von zwei Kurzesays und die Mitwirkung in einer Arbeitsgruppe zur Vorbereitung einer Sitzung inkl. Thesenpapier. Hinweis zur Modulprüfung: Für beide Module ist eine gemeinsame Prüfungsleistung erforderlich, nämlich eine Hausarbeit, die literaturwissenschaftliche und -didaktische Anteile hat und entsprechend umfangreicher ist als eine rein fachwissenschaftliche oder -didaktische Hausarbeit (ca. 25-30 S.).

Literaturhinweise:

Peter Szondi. Theorie des modernen Dramas (1880-1950). Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1965; Manfred Pfister. Das Drama. München 1977; Christopher Balme. Einführung in die Theaterwissenschaft. Berlin 1999; Bernhard Jahn. Grundkurs Drama. Stuttgart 2009; Stefan Scherer. Einführung in die Dramen-Analyse. Darmstadt 2010; Franziska Schößler. Einführung in die Dramenanalyse. Stuttgart 2012.

* * *

LV-Nummer: 52-248

LV-Name: Bildung und System: Erzählen von Schule und Hochschule in der DDR-Literatur [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M10]

Dozent/in: Rolf Krause

Zeit/Ort: 2st. Di 12–14 Phil 1203 ab 14.10.14

Was wäre wenn? Der Traum des Lehrers Simrock z.B. (in Jurek Beckers Roman "Schlaflose Tage", 1978). Da wird dieser von seinem stellvertretendem Schulleiter streng zur Rede gestellt: "Wie kommst du dazu, in deinem Geschichtsunterricht zu erzählen, die Oktoberrevolution habe sich infolge eines Schadens im Telefonnetz nicht über das ganze Land ausbreiten können?" Simrocks Verteidigung: "Die Kinder wollten es so hören, und um die geht es schließlich." Worauf sein Vorgesetzter schreiend außer sich gerät: "Wenn du schon mit solchen Halbwahrheiten arbeitest, dann darfst du doch zumindest nicht verschweigen, daß die Telefonstörung inzwischen längst behoben ist."

Gewiss: Traum und Alptraum zugleich, absurd und komisch in grotesker Verzerrung. Und doch dahinter ein ernsthaftes Dilemma: da soll der Lehrende die Normen und Wahrheiten einer Welt vermitteln, die die des Staates sind – und dies an Kinder, die doch ihre eigenen Normen und Welten haben. Ein kaum lösbarer Konflikt, und das um so mehr, wenn es sich bei diesem Staat um eine wenig verhüllte "Erziehungsdiktatur" handelt mit einem klar vorgegebenen (wenn auch nicht immer

gleichbleibenden) sozialistischen Menschenbild, von dem Bildungsziele mit autoritärer Verbindlichkeit abgeleitet werden.

Dieses grundlegende Problem ist unser Thema. Allerdings: im Herrschaftskontext der DDR stellt es sich nur verschärft, aber es existiert keineswegs nur dort (den Traditionsbezug zu den Schulgeschichten des wilhelminischen Untertanenstaats hat bereits Wolfgang Emmerich in seiner DDR-Literaturgeschichte verblüfft konstatiert). In dieser Problematik angelegt sind freilich zwei allgemeinere Aspekte: erstens die Identitätsgenese im sozialen Kontext, also Prozesse, die traditionell im Genre von Autobiografie und Bildungs- bzw. Entwicklungsroman schreibend bearbeitet werden; und zweitens das Verhältnis von Individuum und bürokratischem Apparat – eine ja ebenfalls literarisch etablierte Thematik. Unter dem ersten Aspekt liegt der Fokus eher (aber nicht nur) auf dem "Bildungsobjekt", d.h. dem Schüler/Studierenden und dem Hereinwachsen in eine Gesellschaftsordnung; unter dem zweiten eher auf dem Lehrenden als Vermittlungsinstanz, die in einem in der DDR extrem vorgegebenen staatlichen Rahmen agieren und die unterschiedlichen Interessen (die der Jugendlichen, der staatlichen Bürokratie und nicht zuletzt die eigenen) in einem ja keinesfalls sanktionsfreien Raum ausbalancieren muss.

Unter beiden Aspekten soll es um die Erzählstrategien gehen, mit denen diese Problemlagen unter den spezifischen institutionellen Bedingungen und ästhetischen Möglichkeiten der DDR bearbeitet werden. Ziel wird also nicht sein, die DDR-Bildungsinstitutionen selbst irgendwie zu "rekonstruieren" (das mag historisch interessant und wichtig sein, kann aber nicht Hauptgegenstand eines Seminars in der Germanistik werden). Texte zu unserem Thema gibt es reichlich: Werke, die in der DDR offizielle Schullektüre waren (Günter Görlich: Eine Anzeige in der Zeitung, 1978, oder Erik Neutsch: Zwei leere Stühle, 1979); andere, die in der DDR nur mit Schwierigkeiten (Alfred Wellm: Pause für Wanzka, 1968) oder gar nicht erscheinen konnten (Uwe Johnson: Ingrid Babendererde, entst. 1953-56, erst postum ersch. BRD 1985; Jurek Becker: Schlaflose Tage, BRD 1978); dazu Erzählungen, welche die Veränderungen kurz vor und nach der "Wende" thematisieren (Cord Berneburger [d.i. thomas brussig]: Wasserfarben, 1991; evtl. auch Judith Schalansky: Der Hals der Giraffe, 2011). Zur Hochschule auf jeden Fall Hermann Kant: Die Aula (1965) und Volker Braun: Der Hörsaal (1972). Schwerpunkte werden wir gemeinsam setzen.

Erwartet wird aktive Teilnahme; dazu gehört die Bereitschaft zu einem Kurzreferat (allein oder gemeinsam mit anderen). Unabdingbare Voraussetzung jedoch, neben narratologischen Grundkenntnissen: Neugier und Lektürebereitschaft. Was, zugegeben, angesichts der Bedingungen, unter denen auch wir hier und heute arbeiten und lernen, nicht ganz einfach ist. Sechs Minuten vor Klingelzeichen und ersehntem, wenn auch spätstalinistisch bedrohtem Wochenende lässt Uwe Johnson (in "Ingrid Babendererde") den Schüler Petersen denken: "Langeweile müsse irgendwie zur Schule gehören, daran ändere wohl die grundsätzlichsste Reform nichts." Gegen diesen scheinbar überzeitlichen, fatal-unreformierbaren Sog der Institutionen können nur wir selbst etwas bewirken. Also: was wäre wenn?

* * *

LV-Nummer: 52-249

LV-Name: Unmittelbarkeit als literarisches Verfahren in der Gegenwartsliteratur – von Rolf Dieter Brinkmann und Nicolas Born bis zu Tino Hanekamp
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M8] [DL-M14]

Dozent/in: Martin Schierbaum

Zeit/Ort: 2st. Mo 12–14 Phil 1203 ab 13.10.14

Nicht allein im Kontext der heutigen Pop-Debatten und auch der Pop-Literatur wird eine Verbindung zur Literatur der 1970er Jahre hergestellt. Geht man von neueren Ansätzen aus (M. Fauser), dann bildet die Frage nach der Rolle der Unmittelbarkeit für die Literatur nicht nur eine wesentliche Verbindungslinie der Literatur der 1970er und der Pop-Literatur der Jahrtausendwende, sondern auch ein Kennzeichen der Aktualisierungen dieser Literatur bis in die Gegenwart. Unter dem Stichwort der Unmittelbarkeit sollen dabei solche Phänomene gefaßt werden, die unter Begriffen wie Plötzlichkeit, Präsenz, Gegenwärtigkeit, Alltäglichkeit und Ereignis – auch über die Pop-Literatur hinaus – diskutiert worden sind. Das Seminar soll eine literaturtheoretische Linie – die Auseinandersetzung mit der Unmittelbarkeit als ästhetisches Phänomen – mit einer literaturhistorischen Perspektive verbinden – der Auseinandersetzung mit verschiedenen historischen Konzepten der (Pop-)Literatur und ihrer Kontexte. Hinzu tritt die Frage, wie inszeniert die Literatur im 21. Jahrhundert ihre Verbindung zur Wirklichkeit und wie gestaltet sie ihre intertextuellen Dialoge mit den Exponenten der Literatur der 1970er Jahre und der Jahrtausendwende? Im Zentrum der Arbeit sollen zunächst die Konstellationen der literarischen Darstellung und

Verarbeitung von Unmittelbarkeit nach 1960 stehen. Zunächst sollen unterschiedliche Aspekte des Themas auf der Grundlage der theoretischen Diskussion damals wie heute erarbeitet werden. Zentrale theoretische Texte Rolf Dieter Brinkmanns und ihre Interpretation liefern dazu wesentliche Aspekte. In einem zweiten Arbeitsschritt sollen Texte, die um dieses Thema kreisen oder sich Unmittelbarkeit als Darstellungsmittel zueigen machen, gemeinsam analysiert werden. Dabei stehen in einem nächsten Schritt Texte der 1960er und 1970er Jahre im Vordergrund – der Schwerpunkt liegt auf Brinkmann und Nicolas Born –, außerdem als Übergang zur Literatur der Jahrtausendwende Lyrik und Prosa von Jörg Fauser. In einem vierten Schritt sollen die Veränderungen der theoretischen Perspektive und der Literaturkonzeptionen der Pop-Literatur der 1990er Jahre untersucht werden. Dabei steht u.a. Baßlers These der Pop-Literatur als Archiv für die Gegenwart zur Diskussion. (Diskutiert werden sollen Texte von Mand, Kracht und Stuckrad-Barre). Am Ende der Seminararbeit soll die Frage stehen, wieweit die aktuelle Literatur sich in diese Linie stellen läßt, ob popliterarische Momente heute eine Art literarisches Gemeingut geworden sind oder ob Texte von Hanekamp oder Henschel in einem andern Bezugssystem diskutiert werden müssen.

Zum Einlesen:

Arnold, Heinz Ludwig Hg.: Text und Kritik Sonderband: Pop-Literatur, München 2003. (ISBN 3883777358); Baßler, Moritz: Der deutsche Pop-Roman. Die neuen Archivisten, 2. Aufl., München 2005 (ISBN 3406476147).

* * *

LV-Nummer: 52-251

LV-Name: Antike Projekte auf dem Theater (T/M) (IntLit)
 [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11]
 [DL-M13] [DL-M19] [MW-M3]

Dozent/in: Ortrud Gutjahr

Zeit/Ort: 2st. Fr 12–14 Phil 1331 ab 17.10.14

Im gegenwärtigen Theater kommen auffällig viele Antike-Projekte auf die Bühne, in denen unterschiedliche Bearbeitungen mythologischer Stoffe (teilweise in neuer Übersetzung) miteinander verbunden und auf aktuelle Problematiken hin perspektiviert sind. Durch collageartige Zusammenstellungen alter und neuerer Texte wird die Erzählung transgenerational angelegter Mythen (oftmals in Verbindung mit multimedialen Einspielungen) auf diese Weise bis in die Gegenwart hinein fortgeschrieben. In diesen Inszenierungen dienen oftmals hegemoniale Ansprüche seitens der Griechen gegenüber ‚den Fremden‘ außerhalb des hellenistischen Machtbereichs als Resonanzraum für aktuelle interkulturelle Konflikte. Auf den beiden großen Hamburger Bühnen erregen derzeit herausragende Antike-Projekte mit ihrem kulturkritischen Impetus besonderes Aufsehen. So hat Intendantin und Regisseurin Karin Beier am Deutschen Schauspielhaus im Zyklus ‚Die Rasenden‘ "Iphigenie in Aulis" (nach 406 v. Chr.) und "Die Troerinnen" (415 v. Chr.) von Euripides sowohl mit "Agamemnon" und "Die Eumeniden" aus Aischylos' Trilogie "Die Orestie" (458 v. Chr.) als auch mit "Elektra" von Hugo von Hofmannsthal (1903) verbunden, um den (Atriden-)Mythos über den trojanischen Krieg in seinen Gestehungskosten und transgenerationalen Traumata auf der Bühne neu erzählen zu können. In ihrer Inszenierung von Grillparzers "Das goldene Vlies" (1819) stellt Beier mit dem (Argonauten-)Mythos um Jason und Medea die Frage, wie sich ‚die Fremde‘ innerhalb der griechischen Kultur behaupten kann. Katie Mitchell verknüpft mit ihrem Projekt "Alles Weitere kennen Sie aus dem Kino" (Text: Martin Crimp) im Schauspielhaus eine Textfassung von Euripides' "Die Phönizierinnen" (ca. 410 v. Chr.) mit Pier Paolo Pasolinis Film "Edipo Re – Bett der Gewalt" (1967) und hebt damit insbesondere die transgenerational weitergegebene Gewalt im (Labdakiden-) Ödipus-Mythos hervor. Im Thalia Theater inszeniert Nicolas Stemann das neue Elfriede Jelinek Stück "Die Schutzbefohlenen", eine Collage aus Texten und Diskurselementen zur Fremdenangst. Dabei werden auf der Folie von Aischylos' selten aufgeführter Tragödie "Die Schutzelflehenden" (frühestens 466 v. Chr.), in der es um eine Gruppe asylsuchender Frauen in der Fremde geht, heutige Flüchtlingsproblematiken beleuchtet.

Das Seminar wird die vier Inszenierungen sowohl im Theater gemeinsam ansehen, als auch anhand von Proben-Mitschnitten einzelne Szenen für Detailanalysen heranziehen und dabei der leitenden Frage nachgehen, in welcher Form und mit welchem Fokus die Hamburger Antike-Projekte aktuelle Interkulturalitätskonstellationen verhandeln. Die gemeinsame Arbeit im Seminar widmet sich im Hinblick auf die Funktion antiker Stoffe für die zeitgenössische Bühne zunächst dem theatergeschichtlichen Aspekt der Aufführungspraxis in der Antike. Sodann geht es um die Analyse der den Inszenierungen zugrundeliegenden Theatertexte bezüglich ihrer Formen und interkulturellen Thematiken wie Krieg, Flucht und Vertreibung. Schließlich wird in Projektgruppen das

Inszenierungskonzept einer der ausgewählten Antike-Projekte einer eingehenden Analyse unterzogen. Auf einem Symposium zu Elfriede Jelineks "Die Schutzbefohlenen", das als integraler Bestandteil des Seminars am Sonntag, den 11. Januar 2015, von 10.00-16.30 Uhr im "Thalia in der Gaußstrasse" stattfindet, können Ergebnisse aus dem Seminar mit ausgewiesenen Referenten ergänzend diskutiert werden.

Die einzelnen Teilschritte des Seminars sind so aufeinander aufgebaut, dass die eigene Hausarbeit zu einem selbstgewählten Thema im Verlauf der Veranstaltung sukzessiv verfasst werden kann. Die Texte für das Seminar werden für die Teilnehmer in einem Reader zur Verfügung gestellt.

Zur ersten Orientierung für das Thema empfehle ich: Hellmut Flashar: Inszenierung der Antike. Das griechische Drama auf der Bühne, München 2009; sowie: Matthias Dreyer: Theater der Zäsur. Antike Tragödie im Theater seit den 1960er Jahren, Paderborn 2014.

*

Das Programm des Symposiums zur ersten Orientierung:

"Die Schutzbefohlenen" von Elfriede Jelinek und in der Inszenierung von Nicolas Stemann
Reihe "Theater und Universität im Gespräch": Symposium XVII

Zeit und Ort: Sonntag, 11. Januar 2015, 10.00 – 16.30 Uhr, im Thalia Theater in der Gaußstraße, Gaußstraße 190, Hamburg-Altona

Auf der Flucht vor dem libyschen Bürgerkrieg landeten im Frühjahr 2013 rund 300 Afrikaner in Hamburg. Eine größere Gruppe der sogenannten ‚Lampedusa-Flüchtlinge‘ erhielt in der St. Pauli Kirche Unterkunft. Am 21. September 2013 fand dort auf Initiative des Thalia Theaters in Kooperation mit den beherbergten Flüchtlingen die Urlesung von Elfriede Jelineks neuem Theatertext "Die Schutzbefohlenen" statt. Die Autorin hat für ihr Stück den ähnlich klingenden Titel von Aischylos' Tragödie "Die Schutzflehenden" signifikant umgedeutet. Sind es bei Aischylos die Töchter des Danaos, die in Argos Asyl suchen, so wendet sich Jelinek in ihrem neuen Text u. a. auf der Folie des antiken Dramas den derzeitigen Auslegungspraktiken des Asylrechts und heutigen Flüchtlingstragödien zu. Das Symposium setzt sich anlässlich der Uraufführung von Jelineks "Die Schutzbefohlenen" in der Regie von Nicolas Stemann mit Stück und Inszenierung auseinander und fragt nach gesellschaftspolitischen Interventionsmöglichkeiten des Theaters, Aporien des europäischen Humanitätsgedankens und nicht zuletzt nach Gründen für die Angst vor den ‚asylsuchenden Anderen‘.

10.00 Uhr:

- Begrüßung und Vortrag: Das Thalia Theater und sein Engagement für die "Schutzbefohlenen" (Joachim Lux, Intendant Thalia Theater Hamburg)

- Welchem Schutz befohlen? Elfriede Jelineks "Die Schutzbefohlenen" in der Inszenierung von Nicolas Stemann (Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Universität Hamburg)

- Hikesie und Gastrecht: Theatrale Figuren des Asyls (Prof. Dr. Christopher Balme, Universität München)

- "Ich liebe Österreich". Elfriede Jelineks Texte gegen Ausgrenzung und Abschiebung (Prof. Dr. Pia Janke, Universität Wien)

11.00 Uhr: Diskussion (Moderation: Stefanie Carp)

12.00 Uhr: Mittagspause

13.00 Uhr:

- Theater und Migration in Deutschland (Prof. Dr. Matthias Warstat, Freie Universität Berlin)

- Wie humanistisch ist die Institution Theater? (Dr. Stefanie Carp, freie Dramaturgin, Berlin)

- Die Schutzlosen. Lampedusa und die kolonialen Traditionen westlicher Rechtfertigungsdiskurse (Prof. Dr. Jürgen Zimmerer, Universität Hamburg)

- Die Angst der Mehrheit vor der Minderheit (PD Dr. Ulrich Bielefeld, Hamburger Institut für Sozialforschung)

14.00 Uhr: Diskussion (Moderation: Ortrud Gutjahr)

15.00 Uhr: Kaffeepause

15.30 Uhr Szenische Lesung mit den Schauspielern - Gespräch mit dem Regisseur Nicolas Stemann (Moderation: Ortrud Gutjahr)

Ende der Veranstaltung ca. 16.30 Uhr

Koordination:

Prof. Dr. Ortrud Gutjahr, Institut für Germanistik, Universität Hamburg in Verbindung mit dem Thalia Theater Hamburg

(Ein Symposium zu den Inszenierungen am Schauspielhaus wird zu Beginn des Sommersemesters stattfinden und steht den Seminarteilnehmern ebenfalls offen.)

* * *

LV-Nummer: 52-252

LV-Name: Friedrich Ludwig Schröders Hamburger Shakespeare-Produktionen der 1770er Jahre (T/M) (IntLit)
[DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-V1] [DL-M2] [DL-M11] [DL-M19] [PS-2]

Dozent/in: Martin Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Mo 14–16 Phil 1203 ab 13.10.14

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entsteht in Europa das Theater, wie es auch heute noch unseren konventionellen Vorstellungen entspricht – und sei es dadurch, dass wir Theaterformen, die sich als "postdramatisch" oder als "Performances" von ihm absetzen, immer noch in Relation zu ihm verorten. Im Seminar wollen wir die Genese des damals "neu" erscheinenden Theaters anhand von zwei seiner erfolgreichsten Produktionen nachvollziehen. Die von Friedrich Ludwig Schröder geleitete Hamburger Truppe, die nach dem Scheitern der "Hamburger Enterprise" das Theater auf dem Opernhof am Ausläufer des Gänsemarkts bespielt, ist nicht nur durch die langjährigen Bemühungen um Publikumserziehung, Ensemblespiel und eine antideklamatorische Schauspielpraxis bekannt, die zur Durchsetzung eines bürgerlich geprägten Illusionstheaters beitragen. Schröder und seine Truppe unternehmen es auch, die frühneuzeitlichen Dramentexte William Shakespeares für die eigene Theaterästhetik zu adaptieren. Insbesondere ihre deutschsprachigen Produktionen von "Hamlet" (London: ca. 1599, Hamburg: 1776) und "König Lear" (London: ca. 1604, Hamburg: 1778) finden überregional ein großes Echo und werden allgemein als Muster einer veränderten Bühnenpraxis wahrgenommen. – Und dies erscheint aus heutiger Sicht erstaunlich: Schreibt Shakespeare doch seinerseits für ein gänzlich anderes Theater, welches sein Publikum statt durch Hervorbringung einer in sich geschlossenen "realistisch" anmutenden Fiktion durch (oft blutrünstiges) Spektakel, Exaltiertheit und sprachliche Virtuosität in seinen Bann schlagen will. Eben dieser produktiven Aneignung eines "Fremden" zur Hervorbringung von etwas "Neuem" gilt das Interesse des Seminars.

Von einem "Shakespeare-Fieber" sprechen bereits die Zeitgenossen bezüglich der Rezeption Shakespeares durch jungen deutschsprachigen Intellektuellen der späten 1760er und frühen 1770er. Begeistert aufgenommen werden diese Texte, nicht zuletzt, weil sie dem vorherrschenden strengen, am französischen Klassizismus orientierten Regelkorsett diametral entgegenzulaufen und ein ganz anderes, vielschichtigeres und "wahreres" Welt- und Menschenbild zu vermitteln scheinen. Doch Shakespeares Stücke finden sich zunächst als Lesedramen rezipiert. Ähnlich den an ihnen orientierten Dramen der "Stürmer und Dränger" sind sie in zahlreichen Aspekten nur schwer mit den zeitgenössischen Bühnenkonventionen und Sehgewohnheiten vermittelbar – auch dort, wo diese sich ebenfalls gerade im Umbruch befinden. Schröders Hamburger Produktionen etablieren zwar Shakespeares vermeintliche Lesedramen als Bühnenstücke (und das zu einer Zeit, in der sie in ihrer frühneuzeitlichen Fassung am englischen Theater großteils noch verpönt sind). Aber auch Schröders Versionen greifen stark in seine Textvorlagen und deren implizite Theaterästhetik ein: teils in Anpassung an die eigenen Bühnengegebenheiten, teils unter Berücksichtigung der Erwartungshaltungen und Kapazitäten seines Hamburger Publikums, teils im Zeichen der zeitgenössischen Interpretationen einer Shakespeares Texten unterstellten tieferen "Wahrheit". Die Shakespeare-Vorlagen zu "Hamlet" und "King Lear" sollten zur Vorbereitung gelesen sein. Als Annäherung reicht die zweisprachige Reclam-Ausgabe mit den Übersetzungen von Holger M. Klein ("Hamlet") bzw. Raimund Borgmeier ("King Lear"). Mitzubringen ist die Bereitschaft, sich im Laufe des Seminars bei Bedarf auch mit den Standardeditionen (Oxford oder Arden Edition) zu beschäftigen. Ebenso die Bereitschaft, sich mit nur in Frakturschrift vorliegenden Texten aus dem 18. Jahrhundert auseinanderzusetzen: Bei Google-Books sind Schröders Bühnenfassungen als Scan herunterladbar. Einige der in der Staatsbibliothek einsehbaren zahlreichen Originaldokumente werden wir uns im Seminar gemeinsam erschließen.

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Anforderungen für Leistungsnachweise werden in dieser im Detail bekannt gegeben.

Literatur:

Hamlet, Prinz von Dänemark. Ein Trauerspiel in sechs Aufzügen; zum Behuf des Hamburgischen Theaters. Nach Shakespeare. Hamburg 1777; König Lear. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach Shakespear. Hamburg 1778.

* * *

LV-Nummer: 52-253
LV-Name: Lokales und Globales im zeitgenössischen Theater: Aktuelle Hamburger Produktionen (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M11] [DL-M16] [DL-M17] [MW-M3] [MW-M8] [PS-3]
Dozent/in: Ewelina Benbenek, Martin Schäfer
Zeit/Ort: 2st. Di 10–12 Phil 1373 ab 14.10.14
<p>In den letzten Jahren hat sich nicht nur das Hamburger Theater immer stärker mit seiner spezifischen Raum- und Ortsgebundenheit auseinandergesetzt, und zwar im mehrfachen Sinne: Es gibt 1. häufig Projekte und Stücke, die einen regionalen Bezug zur Stadt aufweisen, in der das Theater beheimatet ist. Diese Projekte thematisieren 2. gleichzeitig den Umstand, dass es sich bei Regionalität und Lokalität im Zeitalter der Globalisierung keineswegs um selbstverständliche Bezugspunkte handelt. Viel plausibler scheinen sie als Orte des Übergangs, der Vernetzung oder oft genug auch Verdrängung in globalen Zusammenhängen beschreibbar, z.B. im Zeichen von Migrationsbewegungen oder urbanen Transformationsprozessen. So thematisierte mit "Bye Bye Hamburg" ein semidokumentarisches Projekt des Hamburger Thalia Theaters in der Saison 13/14 den hiesigen Hafen als traditionellen Abreiseort für Auswandernde und eröffnete damit eine historische Gegenperspektive auf die aktuellen gesellschaftlichen Debatten über Asyl und globale Migration. Die genannten Projekte setzen sich 3. oft gleichzeitig mit den spezifischen räumlichen Gegebenheiten des Theaters auseinander bzw. suchen nach anderen Raum- und Praxisformen: Zum Auftakt der Saison 14/15 führt das Hamburger Deutsche Schauspielhaus ein mehrwöchiges Festival auf der Elbinsel Veddel durch, deren Tradition als Ankunftsart für Zugezogene gemeinsam mit den dort Wohnenden in verschiedenen schon seit Frühjahr laufenden Projekten und unter Beleuchtung zahlreicher (auch sozialer) Konsequenzen untersucht werden soll. Manchmal unterwerfen entsprechende Projekte den traditionellen Theatersaal einer anderen Nutzung: Ebenfalls für die Saison 14/15 bereitet z.B. die freie Gruppe Rimini Protokoll im großen Saal des Schauspielhauses ein interaktives Projekt zur Weltklimakonferenz in Lima vor und schlägt so den Bogen von der spezifischen Räumlichkeit des Theaters zu einer Frage nach der Verfasstheit des globalen Raums. 4. gehören natürlich auch Inszenierungen und Aufführungen auf diese Liste, die sich am traditionellen Ort des Theaters mit "traditionellen" Mitteln mit den Themen des Lokalen und Globalen auseinandersetzen, etwa durch die Inszenierung entsprechender Stücke. Zu nennen wären hier an den "großen" Hamburger Häusern aktuell z.B. "SPAM" von Roland Schimmelpfennig als dramatische Auseinandersetzung mit der vernetzten Welt oder ab September mit "Die Schutzbefohlenen" von Elfriede Jelinek eine Reaktion auf die Fluchtkatastrophen vor Lampedusa. Im Seminar wollen wir diese Verschränkung von lokalen Bezügen, globalen Bezügen und den vom Theater eröffneten und benutzten Räumen anhand aktueller Hamburger Produktionen analysieren. Die im Einzelnen behandelten Projekte werden zum Beginn des Seminars bekanntgegeben. Die Bereitschaft zum regelmäßigen und manchmal auch mehrfachen Theaterbesuch wird vorausgesetzt. Teilnahmevoraussetzung sind vorbereitende Besuche (d.h. vor Beginn der Vorlesungszeit!) beim "New Hamburg Festival" auf der Veddel ab dem 3.10. (http://new-hamburg.de/wp/) samt Anfertigung von Protokollnotizen und Analysefragen.</p> <p>Eine historische Einführung in die Räumlichkeit des Theaters liefern Kirsten Kramer/Jörg Dünne, "Einleitung. Theatralität und Räumlichkeit", in: Jörg Dünne/Sabine Friedrich/Kirsten Kramer (Hrsg.), Theatralität und Räumlichkeit. Raumordnungen und Raumpraktiken im theatralen Mediendispositiv. Würzburg 2009, S. 15-32. - Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Anforderungen für Leistungsnachweise werden in dieser im Detail bekannt gegeben.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-254
LV-Name: Einblicke in ein (un)vertrautes Land. Inszenierte Gegenwart in Literatur u. Film (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M13] [DL-M17] [DL-M18] [DL-M19]
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: 2st. Fr 14–16 Phil 1203 ab 17.10.14 (Kernzeit)
Zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellen in Deutschland erschienene Erzähltexte und hier produzierte Filme auffällig häufig die Frage, wie sich das gesellschaftliche Miteinander nach dem Mauerfall und

im Zuge weltweiter Flucht- und Migrationsbewegungen verändert. Besonders in neueren Publikationen wird gefragt, wie die junge Generation diese Veränderungen heutzutage wahrnimmt und mitgestaltet. Literarische Texte und Filme sind unter der Perspektive eines neuen ästhetischen Realismus als Brennspeigel für schwelende Konflikte zu verstehen. Sie vermitteln Einblicke in unterschiedliche Milieus und erfassen Atmosphären des Alltagslebens. Formen und Themen gemeinsamer Erinnerung werden in ihrer Virulenz insistierend verhandelt. Gefragt wird damit implizit: Was macht Deutschland heute für bestimmte gesellschaftliche Schichten oder Altersgruppen aus? Wie fühlt es sich an, hier zu leben? Welches Gedenken wird wachgehalten? Auch wenn Texte und Filme keine sich auf den ersten Blick erschließenden Antworten geben, bieten sie die Möglichkeit, diesen Fragekomplexen über narrative Verfahren und Inszenierungsstile näher auf den Grund zu gehen. Als paradigmatische Beispiele werden wir im Seminar den Roman "Vor dem Fest" von Saša Stanišić (2014), Karen Köhlers Erzählsammlung "Wir haben Raketen geangelt" (2014) und Judith Hermanns Roman "Aller Liebe Anfang" (2014) untersuchen.

Auch bei Kinofilmen geht es jenseits vergleichbarer filmischer Genremuster und Narrative immer um eine Innensicht auf Deutschland im Kontext globaler Zusammenhänge. In Ergänzung zu den literarischen Texten werden wir deshalb im Seminar auch drei exemplarische Gegenwartsproduktionen mithilfe filmanalytischer Ansätze untersuchen. Christian Petzolds "Jerichow" (2008) thematisiert über eine Dreiecksbeziehung, wie nach der Wende in strukturschwachen Regionen Ostdeutschlands wirtschaftliche Not und Migrationsproblematiken zu fatalen Abhängigkeiten führen. Der enge Konnex von Zuwendung und Geld sowie von Vertrauen und Verrat bestimmt das Beziehungsgefüge der Figuren, die sich aneinander schuldig machen. Yasemin Samderelis Tragikomödie "Almanya – Willkommen in Deutschland" (2011) greift die Migration nach Westdeutschland und ihre Folgen in einer drei Generationen übergreifenden Familiengeschichte auf. Der Kassenschlager, der zum 50-jährigen Jubiläum des Anwerbeabkommens mit der Türkei in die Kinos kam, spielt nach dem Muster der Culture-Clash-Komödie mit Auto- und Heterostereotypen, die allerdings durch eine ausgefeilte Erzähltechnik in wechselseitig sich spiegelnde Konfigurationen überführt werden. Jan-Ole Gersters viel gelobter Debütfilm "Oh Boy" (2012) handelt hingegen von einem jugendlichen Flaneur, dem seine eigene wie auch die deutsche Vergangenheit bei einem eintägigen Streifzug durch die Großstadt Berlin episodenhaft wiederbegegnet. Die lose Aneinanderreihung von Ereignissen lässt in den melancholisch-verspielten wie auch teilweise grotesken Szenen den ‚groove‘ einer Generation und eine differenzierte Gegenwartsdarstellung erkennen. Meint der Filmkritiker der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" Michael Althen über eine der von uns behandelten Produktionen: "wenn man Generationen später wissen will, wie es in diesem Land aussah, was die Menschen gemacht und wie sie gefühlt haben, dann wird man es hier finden", so wollen wir im Seminar anhand der drei literarischen Neuerscheinungen und der drei Gegenwartsfilme mit interkulturellem Fokus skizzieren, welche Vorstellungen hier über das gegenwärtige Deutschland entwickelt werden.

Theoretische Texte, die zum Themenkomplex Neuer Realismus und Filmischer Realismus ergänzend gelesen werden, sowie ein detaillierter Seminarplan werden in der ersten Seminarsitzung vergeben.

* * *

Masterseminare

LV-Nummer: 52-260

LV-Name: Theorien der Schrift. Jacques Derrida, Julia Kristeva, Jacques Rancière
[DL-M3] [DL-M10] [DL-M14] [DL-M15]

(Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-260 mit der MA-Übung 52-260a verbunden.)

Dozent/in: Esther Kilchmann

Zeit/Ort: 2st. Do 10–12 Phil 1203 ab 16.10.14

Hinweis:

Das Seminar 52-260 endet mit zwei Blockterminen am Samstag, 6.12. und Samstag, 13.12., jeweils 9-15 Uhr. Die Prüfungsleistung erfolgt in Form einer Klausur in der Sitzung vom 18.12.14, 10-12 in Phil 1203.

*

Kulturhistorisch gilt die Schrift als anthropologische Grundkonstante. Schriftzeichen finden sich in archaisch-kultischen Zusammenhängen in verschiedene Oberflächen gekerbt und persistieren noch im Zeitalter neuer Aufzeichnungssysteme in Reden wie jener vom genetischen Code. Parallel dazu setzt sich die Philosophie seit der Antike mit dem Phänomen der Schrift auseinander. Wirkmächtig ist

dabei Platons im "Phaidros" formulierte Schriftkritik geworden, der zufolge Schrift gegenüber der mündlichen Rede als minderwertig gilt, da sie zu einer Vernachlässigung der Gedächtnisleistung führe und darüber hinaus den Nachteil habe, nicht durch einen Redner unmittelbar kontrolliert zu werden und so allerorten zirkulieren zu können und für alle möglichen Bedeutungszuschreibungen zugänglich zu sein. Nicht zuletzt ist diese philosophische Abwertung der Schrift dabei auch mit der Abwertung von Literatur gegenüber der Philosophie verbunden.

In der Theoriebildung der Dekonstruktion, die im Zentrum dieses Seminars steht, wird nun dieser Grundpfeiler der abendländischen Philosophie über eine Neupositionierung der Schrift gegenüber dem gesprochenen Wort angegriffen. Jacques Derrida liest dabei die philosophische Tradition neu als eine Geschichte der Begrenzung und der Machtsicherung. Er attestiert ihr einen ‚Logozentrismus‘, eine Fixierung auf ein sinnhaftes Zentrum (Gott, Wahrheit), der wiederum das Denken von Bedeutungsmöglichkeiten stark einschränkt. Unmittelbar verbunden mit diesem ‚Logozentrismus‘ sei der ‚Phonozentrismus‘, also die Herabsetzung der Schrift gegenüber dem gesprochenen Wort als "natürliche" und "erfüllte" Sprachform. Als Kritik daran entwickelt Derrida die ‚Grammatologie‘, die "Lehre vom Buchstaben", die auf eine Befreiung der Zeichen aus dem Kontrollbereich des Logozentrismus abzielt und diesen destruiert.

Schwerpunkt der Lektüre bilden Ausschnitte aus Jacques Derridas "Grammatologie" und "Die Schrift und die Differenz", neuere literaturtheoretisch ausgerichtete Auseinandersetzungen mit dem abendländisch-philosophischen Schriftverständnis in Jacques Rancières "Die stumme Sprache" sowie die geschlechterkritische Adaption der Dekonstruktion in Julia Kristevas "Die Revolution der poetischen Sprache" und Hélène Cixous "écriture féminine". Insgesamt soll im Seminar über die Beschäftigung mit dem grundlegenden Theorem der Schrift Grundwissen in der Denkrichtung der Dekonstruktion erarbeitet werden, die als eine "Schule des Lesens" (Susanne Lüdemann) nicht zuletzt für die Literaturwissenschaft der letzten Jahrzehnte prägend ist.

Angeschafft werden müssen folgende Bände:

Jacques Derrida: Grammatologie. Frankfurt/M: Suhrkamp; Susanne Lüdemann: Jacques Derrida zur Einführung. Hamburg: Junius 2011.

Zur Vorbereitung empfohlen:

Christoph Türcke: Vom Kainszeichen zum genetischen Code. Kritische Theorie der Schrift, München 2005; Aleida und Jan Assmann (Hg.): Schrift und Gedächtnis. München 1983; Inge Suchsland: Julia Kristeva zur Einführung. Hamburg 1992.

* * *

LV-Nummer: 52-260a

LV-Name: Übung zu 52-260: Theorien der Schrift. Jacques Derrida, Julia Kristeva, Jacques Rancière [DL-M3] (Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-260a mit dem Sem. II 52-260 verbunden.)

Dozent/in: Esther Kilchmann

Zeit/Ort: 2st. Do 12–14 Phil 1306 ab 16.10.14

Ausgehend von den im Seminar besprochenen Texten werden wir uns in der Übung mit der Adaption von Derridas Schrifttheorie auf die Lektüre literarischer Texte beschäftigen. Grundlage hierfür bildet die gemeinsame Lektüre von E.T.A. Hoffmanns "Lebensansichten des Katers Murr" und Sarah Kofmans "Schreiben wie eine Katze. Zu E.T.A. Hoffmanns ‚Lebensansichten des Katers Murr‘".

* * *

LV-Nummer: 52-261

LV-Name: Nietzsches "Die Geburt der Tragödie": Theater - Theorie - Folgen (T/M) [DL-M2] [DL-M3] [DL-M10] [DL-M11] [MW-M3] [PS-2]

(Im Modul DL-M3 ist das Sem. II 52-261 mit der MA-Übung 52-261a verbunden.)

Dozent/in: Martin Jörg Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Mo 16–18 Phil 1203 ab 13.10.14

Als "Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik" publiziert der junge Friedrich Nietzsche 1872 einen der nicht nur für zahlreiche Stränge der Theaterästhetik des 20. Jahrhunderts einflussreichsten Texte. Auch für einerseits verschiedene Ansätze von Kulturkritik und andererseits für Ästhetik, Philosophie und Literaturtheorie allgemein ist diese etwa hundertseitige Studie zu einer unausweichlichen Referenz geworden. Nietzsches Thesen zu Entstehung und Verfall der antiken

griechischen Tragödie gehen darin mit einer breit angelegten Kulturtheorie einher. Von der multimedialen Wucht der Opernkunst Richard Wagners, dem die Erstausgabe gewidmet ist, erhofft der Text sich für die eigene Gegenwart eine Wiedergeburt der dem Altertum zugeschriebenen tragischen Kultur. Ein späteres Vorwort und zahlreiche Selbstkommentierungen nehmen diese Erwartung nicht nur zurück, sondern erklären Wagners Theater nunmehr zum Symptom eines übergreifenden Kulturverfalls, den es im Medium von Nietzsches eigenen Schriften zu bekämpfen gelte.

Im Seminar wollen wir zunächst Nietzsches Text und seine Kontexte vor allem in ihren theaterästhetischen und literaturtheoretischen Bezugspunkten rekonstruieren und analysieren. In einem weiteren Schritt beschäftigen wir uns mit einigen der Theaterästhetiken, die im 20. Jahrhundert in Anlehnung an Nietzsche eine Renaissance der Kultur über eine Neuausrichtung des Theaters anstreben und sich dabei auf unterschiedliche Weisen zwischen der Überwältigungsästhetik des frühen und der asketischen Ästhetik des späten Nietzsches verorten: z.B. die "Stilbühne" um 1900, Antonin Artauds "Theater der Grausamkeit" der 1930er sowie seit den 1960ern Peter Brooks Konzeption des "leeren Raums" und Hermann Nitschs "Orgien Mysterien Theater". (Sichttermine zu Beispielaufführungen sind bitte für den Januar im Anschluss an die Seminarsitzungen einzuplanen.)

Gute erste Annäherungen an Nietzsches Tragödienbuch liefern auf jeweils unterschiedliche Weise Rüdiger Safranski, Nietzsche. Biographie seines Denkens (2002), Kapitel 4&5, und Gilles Deleuze, Nietzsche und die Philosophie (1962/dt. 1976), Kapitel 1 ("Das Tragische"). Die Kontexte der gesamten ersten Buchhälfte rekonstruiert Barbara von Reibnitz, Ein Kommentar zu Friedrich Nietzsches "Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik" (Kap. 1-12) (1992).

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung. Anforderungen für Leistungsnachweise werden in dieser im Detail bekannt gegeben.

Anzuschaffen ist bitte die folgende Ausgabe:

F. Nietzsche, Die Geburt der Tragödie. Unzeitgemäße Betrachtungen. Kritische Studienausgabe (Hg. von G. Colli und M. Montinari), erster Band. München 1999: dtv.

* * *

LV-Nummer: 52-261a

LV-Name: Übung zu 52-261: Nietzsches "Die Geburt der Tragödie": Theater - Theorie - Folgen (T/M) [DL-M3]

(Im Modul DL-M3 ist die MA-Übung 52-261a mit dem Sem. II 52-261 verbunden.)

Dozent/in: Martin Jörg Schäfer

Zeit/Ort: 2st. Mo 18–20 Phil 1203 ab 13.10.14

In der zum Seminar über Nietzsches "Die Geburt der Tragödie" gehörigen Übung wollen wir anhand einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Text und seinen Kontexten einige methodologische und literaturtheoretische Fragen durchspielen: So enthält Nietzsches Schrift zum einen auch eine Kritik an wissenschaftlicher Rationalität als solcher. In Auseinandersetzung mit dieser wollen wir literaturwissenschaftliche Argumentationsfiguren reflektieren und auf ihr Verhältnis zu solchen aus Medien- und Kulturwissenschaft befragen. Zum anderen beschäftigt sich Nietzsche parallel zur Arbeit am Tragödienbuch mit quer zu seinen dortigen Thesen und Schlussfolgerungen verlaufenden Problemen der Rhetorik. Insbesondere entwirft Nietzsche eine radikale Metapherntheorie, die wir literaturtheoretisch analysieren und auf ihren Zusammenhang mit bzw. ihre Widerborstigkeit gegenüber dem Hauptprojekt überprüfen wollen.

Ihre Stine-Anmeldung bestätigen Sie durch Teilnahme an der ersten Sitzung.

* * *

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-346

LV-Name: Fotografie in gegenwärtigen Medienkulturen. Ansätze und Analysen (T/M) [MUK-V1] [MUK-V2] [MUK-WB]

Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach

Weitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-347
LV-Name: Social and Mobile Media in kritischer Auseinandersetzung mit Medientheorien (T/M) [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]
Dozent/in: Skadi Loist
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-355
LV-Name: Film als Spiegel gesellschaftlichen Umbruchs: Kurosawa, Ozu, Mizuguchi (T/M) [MW-M1] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M12][MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
Dozent/in: Hans-Peter Rodenberg
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-356
LV-Name: Wertevermittlung im Fernsehen: Konzepte - Angebotsformen – Dramaturgien (T/M) [MW-M2] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-357
LV-Name: You Tube als Phänomen des Web 2.0 (T/M) [MW-M5] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M12] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]
Dozent/in: Markus Kuhn
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-358
LV-Name: Gegenöffentlichkeit! Neue Wege der Medienkultur - Konzepte, Diskurse und mediale Praktiken (T/M) [MW-M6] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12] [DL-M12]
Dozent/in: Thomas Weber
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK: LV-Nummer: 52-359
LV-Name: Körpermetaphern in Bildmedien (T/M) [MW-M7] [MW-M5] [MW-M6] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M12] [MW-W] [DL-M12]
Dozent/in: Kathrin Fahlenbrach
Weitere Informationen unter: http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html

Hauptangebot des IMK:

LV-Nummer: 52-360

LV-Name: **Serialität als medienübergreifendes Phänomen (T/M)**
[MW-M8] [MW-M5] [MW-M7] [MW-M9] [MW-W] [DL-M12] [DL-M13]

Dozent/in: N.N.

Weitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>**Hauptangebot des IMK:**

LV-Nummer: 52-361

LV-Name: **Mockumentaries (T/M)**
[MW-M11] [MW-M2] [MW-M5] [MW-M7] [MW-M8] [MW-M9] [MW-M10] [MW-M12] [MW-W]
[DL-M12] [DL-M13]

Dozent/in: Heinz Hiebler

Weitere Informationen unter: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/KVV.MK/kvvneu.html>

Forschungskolloquien

LV-Nummer: 52-270
LV-Name: Forschungskolloquium: Literaturwissenschaft und Kulturtheorie
Dozent/in: Claudia Benthien; Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 1st. Di 18–20:30 Phil 1203 (14tgl.) ab 14.10.14
<p>In diesem 14-täglichen Forschungskolloquium werden laufende Dissertationen und Postdoc-Projekte vorgestellt und diskutiert – im Überblick oder anhand einzelner, von den Teilnehmenden vorab zu lesender Abschnitte aus den Qualifikationsschriften. Ein Schwerpunkt liegt auf der inhaltlichen Diskussion der vorgestellten Themen, ein zweiter auf übergreifenden Fragen der Strukturierung umfänglicher Forschungsarbeiten, ein dritter auf den jeweils gewählten Methoden und Theorieansätzen. Zum letztgenannten Bereich werden gelegentlich auch Plenumstexte zum Konnex von Neuerer deutscher Literatur und Kulturtheorie sowie zu Fragen von Gender, Exil und Transkulturalität behandelt. Für Doktorand/innen und Postdoktorand/innen, die ihre Arbeit bei Prof. Benthien oder Prof. Bischoff schreiben, ist die aktive Mitwirkung und Präsentation des eigenen Forschungsprojekts verpflichtend. Andere Doktorand/innen, Postdoktorand/innen und Gastwissenschaftler/innen können bei Interesse gern ebenfalls teilnehmen. Voraussetzung dafür ist die persönliche Anmeldung bei einer der Leiterinnen des Forschungskolloquiums sowie die regelmäßige Teilnahme.</p> <p>Beginn: 14.10.14, weitere Termine: 28.10., 11.11.14, 25.11.14, 09.12.14, 06.01.15, 20.01.15 * * *</p>

LV-Nummer: 52-271
LV-Name: Forschungskolloquium: Interkulturelles Erzählen in Literatur und Film (T/M) (IntLit)
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: 1st. Fr 16–18 Phil 1373 (14tgl.) ab 17.10.14
<p>In dieser 14-täglichen Veranstaltung werden neuere Texte zur Erzähltheorie und Interkulturalität besprochen und hinsichtlich ihrer Operationalisierbarkeit für eigene wissenschaftliche Fragestellungen erörtert. Die Kenntnis von Albrecht Koschorkes erschienener Studie "Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie" (2012) wird vorausgesetzt. In diesem Semester geht es insbesondere um die Produktivität von Stereotypen. Sind Stereotype als vorurteilsbehaftete Vorstellungen, schablonenhafte Wahrnehmungen, reduktionistische Zuschreibungen oder auch narrative Wiederholungsformen zu verstehen, so erweisen sie sich für das interkulturelle Erzählen in Literatur und Film gerade in ihrer Ausblendung von Differenzierungen als ergiebiger Anlass, um kritisch/humoristisch Komplexität und Differenz zu verhandeln. Das Forschungskolloquium wird sich von daher mit verschiedenen Texten zur Stereotypenforschung auseinandersetzen. Wir beginnen mit: Jörg Schweinitz: Film und Stereotyp. Eine Herausforderung für das Kino und die Filmtheorie. Zur Geschichte eines Mediendiskurses, Berlin 2006. Bis zur ersten Sitzung soll Teil 1 des Bandes (bis S. 123) bereits gelesen sein. Im Verlauf des Kolloquiums können überdies Kapitel aus der Abschlussarbeit oder Dissertation vorgestellt werden. In gemeinsamer kritischer Lektüre werden jeweils Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge unterbreitet, um darauf aufbauend das eigene Schreiben weiterentwickeln zu können. Voraussetzung für die Teilnahme am Forschungskolloquium ist, dass die Beschäftigung mit einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit bereits begonnen hat.</p> <p>* * *</p>

LV-Nummer: 52-272
LV-Name: Doktorandenkolloquium
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: 1st. Mo 18–20 Phil 1373 (14tgl.) ab 13.10.14
<p>In meinem DoktorandInnenkolloquium werden aktuelle und neue Promotionsvorhaben diskutiert, die im Wesentlichen zum Feld der Narratologie zählen. Für einen aktuellen Überblick der Vorhaben s.u. <http://jcmeister.de/team/doktorandinnen/>.</p> <p>Die Teilnahme am Kolloquium ist grundsätzlich den von mir betreuten KandidatInnen vorbehalten; auf Anfrage und in begründeten Fällen können jedoch auch externe Interessenten zu einzelnen Terminen hinzukommen. Bitte nehmen Sie ggf. per E-Mail mit mir Kontakt auf.</p> <p>* * *</p>

BA - Abschlusskolloquium

LV-Nummer: 52-275
LV-Name: DSL Abschlussmodul Kolloquium [DSL/DE-AM-NdL] [DSL/DE-AM]
Dozent/in: Esther Kilchmann
Zeit/Ort: 1st. Fr 10–12 Phil 1331 ab 17.10.14 (sieben zweistündige Termine)
<p>Das Abschlusskolloquium dient dazu, BA-Studierende in der Examensphase zu unterstützen. Die Bachelorarbeiten sollen im Hinblick auf übergreifende und für alle Teilnehmenden relevante Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Themenfindung, Umgang mit Forschung und Methoden) begleitet werden. Alle Abschlussprojekte werden durch Kurzvorträge präsentiert und gemeinsam diskutiert. Ferner werden allgemeine Fragen der Abschlussphase besprochen, wie z.B. Zeitmanagement und - bei AbsolventInnen des BA-Studiengangs "Deutsche Sprache und Literatur" – Vorbereitung der mündlichen Prüfung.</p> <p>Termine: 17.10., 24.10., 31.10., 07.11., 14.11., 21.11., 28.11.14.</p> <p>* * *</p>

MA - Abschlusskolloquium

LV-Nummer: 52-277
LV-Name: DL Abschlussmodul Kolloquium [DL-M20]
Dozent/in: Doerte Bischoff
Zeit/Ort: 1st. Di 18–20 Phil 1203 (14tgl.) ab 21.10.14
<p>Im MA-Abschlusskolloquium werden alle Punkte erörtert, die im Rahmen der Abfassung einer MA-Arbeit von Belang sind: von der Themenfindung, Eingrenzung des Untersuchungsfeldes, Titelgebung, Gliederung, Einbindung und Diskussion von Forschungsliteratur bis hin zur Strukturierung der Arbeit und deren redaktioneller Überarbeitung. Bei der gegenseitigen Vorstellung der Master-Projekte werden die Fragen, die sich auch für andere MA-KandidatInnen stellen, ausführlich erörtert. In den Schlusssitzungen werden auch mündliche Prüfungen vorbereitet und geprobt.</p> <p>Termine: 21.10., 04.11., 18.11., 02.12., 16.12.14, 13.01.15, 27.01.</p> <p>* * *</p>

* * *
*